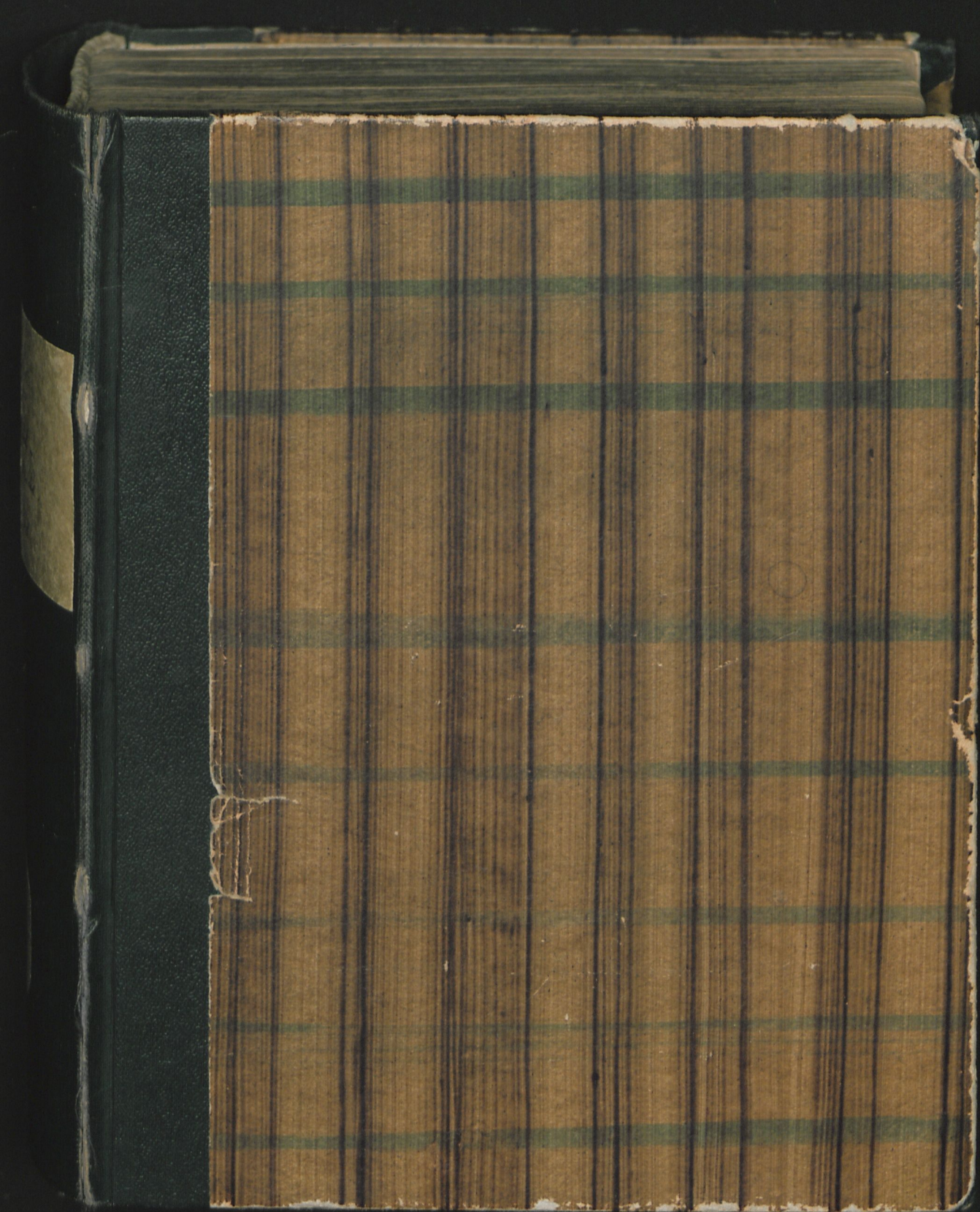






15

2

Der betrogene
Betrug.

2
Der betrogene Betrug.
Lustspiel/

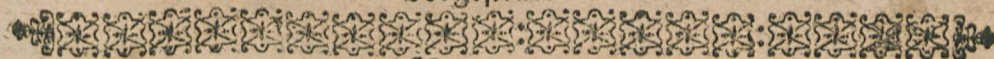
Von frölicher Einsegnung
Des
Hochgebohrnen Jungen Grafen und
Herrleins!

Herrleins Ludwig
Friderich/

Grafens zu Schwarzburg und Hohnstein/Herrn
zu Arnstadt/Sondershausen/Leutenberg/Lohra
und Altenberg etc.

In Anwesenheit vieler Fürstlichen/Gräfflichen
und andern Standes Personen
den 4. Wintermonats 1667.

Vff der Gräfflichen Residentz Heydeck
unterthänig übergeben und
vorgestellet.



Rudelsdorf/
Gedruckt mit Freyschmidischen Schriftten.

Personen dieses Lustspiels.

Don Petro, Freyherr von Silva.
Elvire, dessen Tochter.
Eleonore, sonst Victorie genandt, Ihre Hoffmeisterin.
Don Ferdinand, Freyherr von Ribera, der Elviren vermeinter Bräutigam.
Don Anthon von Ribera sein Vetter.
Don Alexandro, Freyherr von Maradas, der Elviren Liebhaber.
Don Cornelio, Königlich Spanischer Commissarius.
Santillan, der Eleonoren vermeinter Vater.
Scaramutza, Ihr Lacquey.
Lisille, Ihr CammerMädgen.

Summe Personen.

Ein Chor Musicanten.
Ein Knabe der einspricht.

Der allgemeine Schauplatz ist Madrid, die Haupte Stadt
in Spanien.

Singende Personen der zwischen Spiel.

Jupiter.
Venus.
Cupido.

Acti.

Acrisius, König der Argiver.

Danaë, dessen Tochter.

Horatius, der Vorredner.

Apollo, der Schlußpredner.

Der Schauplatz ist ein Gefängniß
im Walde.

Auffzüge des Lustspiels.

Die Stadt Madrill.

Elviren Zimmer.

Santillans Gemach.

Ein Saal.

Eine dunkle Cammer.

Auffzüge des zwischen Spiels.

Ein Königlich Saal.

Ein Gefängniß.

Ein Wald.

Ein Garten.

Dem Leser.

Dieses gegenwertige Lustspiel ist von einem Französischen Apu-
Nahmens Scarron in einem Buche / so er Roman Comique nennet/
und im Jahr 1662. zu Amsterdam nachgedruckt worden / beschrieben.
Mit dieser Überschrift Trompeur, trompeur à demy. Ob es getroffen/
und was von eigener Erfindung darzu gethan worden / erwartet der
Echer von einem unparteyischen Urtheiler. Alles ist in der Eyl / so
wol als vortige Schauspiele/gescher. Wer es besser machen kan / dem
gönnet mans gerne/tadeln aber ist leicht/und geschwinder zu thun/ als
nach zu machen,

Inhalt des Lust- Spiels.

Victorien / einer Jungen Wittben /
Freyherrlichen Standes / aus dem
Hause Porto Carero, unweit von Tole-
do, in Spanien gelegen / wurde eines
Morgens von ihren Jägern eine ansehnliche
junge Person zugeführt / welche von den Räu-
bern des Nachts / alles des ihrigen entblößet / und
nackend an einem Baum gefesselt gefunden
worden. Diese neñete sich (wiewohl mit erdichte-
ten Nahmen) Don Francisco de Gongora; Und weil
sie schöner Gestalt / Adelicher Sitten / und süßer
Beredsamkeit war / wurde sie gegen der selben mit
allein verliebet / sondern schlosse auch mit ihr /
vermittels vieler gegen einander geleisteten Eyd-
schwüre / ein festes Eheverbündniß. Nach deme a-
ber dieser ungetreue Bräutigam / unter dem
Scheine / ob hette Er in hochangelegenen Ge-
schaff-

schafften nach Madrill zu reisen / bald nach
würcklicher Vollziehung getroffener Ehe / seinen
Weg dahin genommen / wurde von ohngefähr
in seiner Cammer ein Contersey in einen Schrei-
ben liegend / gefunden / woraus dessen Gemahl
ersah / daß er sich an Elviren / ein Freulein von
Silva zuverheyrathen / vorhabens / und nicht Fran-
ciscus, sondern Don Ferdinand von Ribera genennet
ward. Hierauf entschlosse sich Victorie ihren
Liebsten nach Madrill zu folgen / kleidete sich dan-
nenhero in schlechte Witben Tracht / und melde-
te sich bey der Braut Vater umb Dienste vor sei-
ne Tochter an / ließ sich Eleonoren nennen / und
ward zu deren Hofmeisterin bestellet. So bald
Don Ferdinand, daselbsten anlangete / wurde er
zwar mit euserstem Vergnügen / von seiner an-
derweit geliebten aufgenommen / Eleonore aber
spielete es dahin / daß er nicht allein bey derselben
in Verdacht / unreiner Vermischung gerieth; ;
Sondern auch der Gegengunst bey dieser neuen
Braut / gar beraubet wurde. Inzwischen erlan-
gete

gete Eleonore von Ferdinanden ein unverhoff-
tes Blancket/worauf sie eine beständige Ehebe-
redung/aufzeichne ließ/zeigete dieselbe der Braut
Vater / nnd erhielt bey ihm so viel/ daß er ihr zu
wieder Erlangung ihres Eheliebsten allen Bey-
stand versprach. Und weil Eleonore von Elviren
vernommen / daß ein Freyherr von Maradas/
Don Alexandro genant/in dieselbe vö langer zeit
hero verliebet wurde/beförderte sie deren Zusam-
menkunft/versicherte darneben Don Ferdinan-
den durch ein Schreiben in Elviren Nahmender
Beständigkeit ihrer Liebe/und lockete ihn zu sich
in eine dunckele Cammer / wo sie an statt der El-
viren sich mit ihm uffs neue ehelich verbunde.
Ließ aber den alten Herren von Silva zugleich wissen/ daß sei-
ne Tochter sich mit Don Ferdinanden zu verheyrathen im
Werck begriffen were. Weßhalber er in grossen Grimm / solch
ihr Verbündniß zu hintertreiben/nach dem Ort/der bestimm-
ten Zusammenkunft zu lief/Don Alexandern bey seiner Tocho-
ter antraf/und in diese letztere Ehe mit Freuden willigte. Ferdi-
nanden aber aus der dunckelen Kammer nebst Victorien / mit
dessen höchster Befürzung zoge/und nachgehends aufvorhee-
ro beschehene Begütigung/diese beyde letztere nicht weniger zu-
sammen vermählete.

Der



Der ersten Handlung.

Erster Eintritt.

Victorie, unter den Nahmen Eleonore
(in unansehnlicher Wißen-Kleidung / ein kleines
Conterfey sambt einem Schreiben in der
Hand haltend.)

Der Platz ist
die Stadt
Madrill.

FL. Es ist genug geweinet / Victorie! Die
Thränen werden nicht abwaschen / was
du aus Unbedachtsamkeit besudelt hast.
Dein Verlangen wird / noch durch seufze-
ren noch durch Klagen wieder erlangen / was du
verscherzet. Hier wird ein mehrers als Worte
erfordert. Vergeblich redet man / wo man hand-
len muß. Du mußt alles wagen / was zu wagen
seyn will / weil du alles verlohren / was du verlies-
sen können / in deme du deiner so thörllich verges-
sen hast. Es ist nicht anders / der Betrüger / Fer-
dinand, muß in Madrill / oder nicht weit davon
seyn. O glücklicher Brieff! oder vielmehr / O
unglücklicher Brieff. (Ich weiß nit wie ich dich
nennen soll.) Doch / ich will dich glücklich heißen /
weil du mir den Betrug bey Zeiten entdecket /
welchen ich vielleicht so bald nicht erfahren kön-
nen!

men/wenn du / zeuge meiner Leichtgläubigkeit
und seiner Verrätheren/mir nicht die Augen er-
öffnet. Wer weiß wie lang ich den undankbaren
würde gewünscht und umb sein Ausbleiben
mich gekränkelt haben/da er unterdessen allhier
in der schönen Elvire Armen gelegen / und me-
ner Einfalt gespottet haben würde? Ey du schö-
ner Franciscus von Gongora, du vermunter
Verrumnus, der sich in einen Engel verstellt/
und das ganze Hellenheer in seinem Herken be-
herbergen darf. Was gilt's? Ich will dir die
heuchlerische Nebelkappe abziehen / und dem
Paß nach deiner Elviren / die du vielleicht heute
auch lieben und morgen auf das Narrenspiel/
führen wirst / dir redlich verhauen. In guter
Stunde ist der glückliche Fund dieses Contem-
pentes und Schreibens von Lisslen gethan wor-
den. Man höre doch nur den Inhalt.

Wohlgebohrner/freundlich geliebter
Herr Better.

Eu. Liebden übersende ich allhier die Abbildung
der schönsten Elviren von Silva. Der Maho-
ler hat bey diesem Gemehld mehr Fehler be-
gangen/als Striche verführet / welches sie
bey dero Anherkunft ob dem allerschönsten
Original erkennen werden. Ihr Vater / der
Herr von Silva erwartet Eu. Liebden mit
Verlangen. Die Eheberedung ist dergestalt
eingerichtet/ daß sie ein mehres nicht wünf-
schen könnten. Eu. Liebden urtheilen hier-
aus/

aus/wie hoch sie ihre Überkunfft zu beschleunigen haben. Gott befohlen. Gegeben zu Madrid

Ew. Liebden
treuer Vetter

Don Anthon von Ribera.

Wer kan hieraus anders schliessen/als daß der Lügenghaffte Franciscus von Gongora seinen Namen schändlich umbgetauft/und sich wieder Ritters Ehre selber verläugnet habe? Er ist unheilvoller Ferdinand von Ribera, wie die Überschrift lautet/und hat an Elviren von Silva die Treu gebrochen/die er ihr zugesagt/ mir gegeben und wieder einwendet hat. Du unschuldige Schöne/ich trage Mitleyden mit dir und mir: Wolte Gott! Ich könnte dir ihn lassen! Wo bliebe aber meine Ehre / mit welcher ich so freygebig gegen ihn gecilet? Es ist kein Mittel. Mein Vorhaben muß fort gesetzt seyn/so bald ich ihren Pallast werde ausgespüret haben.

Der Zweyte Eintritt.

Scaramutza. Eleonore.

Sc. Der König von Spanien muß wohl der größte Narr auf der ganzen Welt seyn/daß er Dörffer in seinem Lande leidet. Städte/ Städte/ das sein Dinger die passieren. Und wenn mir einer

B 2

iehund

4
sekund wolte tausend Thaler geben / ich solte
wieder nach Porto Carero ziehen / so thäte ich
nicht / oder es komm einer und beslecke mir jene
Nase dort. Daß seynd ja Bernhäuter / die Dörfe-
fer Dörffer bleiben lassen / und machen keine
Städte draus / und verderben nur das gute Erd-
reich mit den lumpichten Dörffern. Wenn ich
ein Fürst were / (wie ich denn noch eher einer
werden kan / als eine Bratwurst / daß doch ein
schlecht Ding ist.) Es sollten mir alle meine Ae-
cker und Wiesen / Wälder / Berge und Thäler
lauter Städte werden. Tausend Städte sol-
ten mir uf eine Meilewegs seyn. Da sollten sie
stehen und pralen wie die Zuckerböckgen.

Eleon. Scaramutza.

Scar. Was vor Barfüßchen / was vor Weinkeller / was
vor Jungfern gibts doch hier? Allewege wird
gesiedelt und gepfiffen / getanzet und gesprungen
in gloria. Du elende Sackpfeiffe uf den Dorfe
se bist nicht wehrt / daß dich der Teufel hole. Da
stehen die Baurenstegel und wissen sich so viel
mit ihrer SchweinsMusic / als wenn sie des Kö-
nigs in Calcut Hof- und Reichs Organisten
waren.

Eleon. Hörstu / Scaramutza.

Scar. Geh ich mir noch einmahl so ein Schelm ste-
hen / ich will mir ihn mit den Haaren herziehen /
bis uf den Thurm dort / da sie sonst auf alle Tage
blasen / und will sprechen / da Reckel lerne was
Ey / sind da nicht Buden / nicht anders / als wenn
alle Tage Leipzische Messen weren.

Eleon.

Eleon. Antworte mir doch Scaramutza.

Scar. Ich möchte mir nur die Haare ausreißen/wenn
ich dran gedanke/das ich so alt in dem schabich-
ten Baurengut bin worden. Nun seh ich erst/
was gereiste Leute vor Käuze seyn. Ich bin
schon ein Herr/ ich mag hin greiffen wo ich hin
will/so greiffe ich an eine Carotte (greiffst um
und schlägt an Eleonoren.)

Holla? was ist diß vor eine Baurenfure? Darf-
stu/Mißhimmel/dich wohl in die Stadt unter
uns Edelleute mengen/ du Haberstroß Schlü-
ckerin?

Eleon. Sieh da? Wie ist denn mit dir Scaramutza,
bistu gar von Sinnen kommen? Du rasest.

Se. Pok tausend/Ihr Gnaden seyd ihrs / ich kan
mitich wollich in den Gäncker/den ihr an habt/
nicht schicken. Esultichen seht noch einmahl so
schön aus/als ihrieht. Ein Daur kan es mit der
Handergreifen / das die grossen Fürstlichen
Freulein nicht ein Härchen besser seyn / als an-
dere Leute/wenn sie sich nicht gebuht haben/ge-
schweige dann/wenn sie nackend seyn.

El. Du pfeiffest/wie dir der Schnabel gewachsen ist/
Scaramutza. Hoher Standes Versohnen Vora-
zug bestehet nicht in der Kleidung/sondern in der
Tugend und Adelicher Herkunft. Aber sage
mir/ist Don Ferdinand und der Herr von Silva
ausgefragt?

Scar. Ich bin in allen Winkeln herumg gekrochen/
und habe gesagt / meine gnädige Grah Victorio
von Porto Carero.

El. Wie? hastu mich mit Nahmen genennet? weilstu nicht/das ich will Eleonore heissen.

Scar. Meine Gnädige Frau Eleonore von Porto Carrero schickt mich her.

El. Und hast dennoch meines StammNahmens gedacht und mich deine Gnädige Frau genennet?

Scar. Ihr Gnaden / wenn ich sie denn meine barmherzige Frau genennet / so hetten die Leute gedacht/sie were aus Francken.

El. Du solst mich weder gnädig noch barmherzig nennen. Auch will ich künfftig von dir nicht mehr Ihr Gnaden/wie ich dir oft gesagt habe/geheissen seyn / sondern allein Eleonore, darbey soll es bewenden.

Scar. Auch wenn wir alleine seyn/Frau Eleonore?

El. Wir seynd alleine oder selbander / darmit du es nur gewohnen mögst / und mir nicht vielleicht mein gankes Vorhaben zu Grunde richtest.

Scar. Gut/gut Frau Eleonore. Das muß ein Schelmischer Psaff seyn gewesen/der euch anders gezaufft hat.

El. Ich hette keinen schlimmern Narren / als dich / mit nehmen können. Da kombt mein alter treuer Santillan. Wenn ich von dem nicht bessere Nachricht/als von dir/erhalte/so wird diese Reise vergebens/und meine Hofnung sambt der Ehre verlohren und verlohren seyn.

ff(o)oo.

Der

7
Dritter Eintritt.

Santillan. Eleonore. Scaramutza.

Sant. Wo werde ich sie nun finden/das ich ihr die fro-
liche Zeitung entdecken möge?

El. Ich bin hier/mein frommer Santillan. Ist
Nachricht vorhanden?

Sant. Don Petro von Silva wohnet hier in der Nähe/
ein Herr hohes Standes/grossen Reichthums
und ausübiger Freundschaft/dessen Tochter
sich an einen Herren von Seville, Don Ferdinand
von Ribera genennet/vermählen soll. Sein Vete-
ter Don Anthon von Ribera ist der unterhändler
dieser Ehe/ und Don Petro bemühet sich um
Leute/die seiner Tochter bey bevorstehenden Bey-
lager zu bedienen geschickt seyn.

El. Habt ihr dann mit ihm geredt/Santillan?

Scar. Habt ihr dann mit ihm geredt/ Herr Santillan?

El. Du schlimmer Hudler/ was hastu darnach zu
fragen?

Scar. Gelt/ Herr Santillan, ihr habt nicht mit ihm ge-
redt?

El. Du plumper Gesell/ kanstu dir nicht wehren
lassen?

Scar. Was hubel ich mich dann auch wohl drum/
er mag mit ihm geredt haben oder nicht. Gelt/
Eisichen/es geht uns nichts an.

Sant. Ich hab mit ihme geredt/ Ihr Gnaden.

Scar. Ihr Gnaden/Ihr Gnaden/Ihr Gnaden. Hat
auch

auch einer sein lebtag so einen plumpen Teufel
gesehen / Frau Eleonore solt ihr sagen / Domine
Magister, Mercks/mercks/mercks (renfft ihm
beym Barte.)

El. Wie ist denn mit dir Scaramutza, wo ich dich
nicht von meinen Hof sage / so wirstu gut Glück
von nöthen haben müssen.

Scar. From Eleonore, ich bin jetzt so gut als ihr seyd/
und ihr seyd nicht ein Dingelchen besser in dem
Beydermanns Küttel/als ich. Und eh ich euch
wolte nehmen/so/wie ihr ist aufgezo gen kombt/
ich wolte eher Blonjen drunten in der Küche
freyen. Etsichen du bist noch einmahl so schön
als deine Frau.

El. O weh des Unflats! soll ich mich noch in mei-
nem betrüben Zustande von meinem Knechte
schimpffen lassen? Warte / wenn ich dich nicht
in die Küche führen lasse / so solstu mich nicht
vor redlich halten.

Scar. Gesch! Habt ihr doch ist keine/Frau Eleonore,
ihr must wissen/das ein grosser Unterscheid zwis-
schen Frau Elenoren und zwischen Frau Victori-
en vö Porto Carero ist. Ihr habt euch euer Ehren
selbst entsezt. Wie ihr euch halt/so halt ich euch
wieder/das ihrs wisset.

El. (ergreiffst ihn bey den Haaren / und zerzauff
ihn) Sich/so! unverschämter! Ich will dir wei-
sen/das Eleonore noch Victorie ist.

Scar. Lauf/das du möchst schwarz werden / du Kaa-
benaaf! Hör auf Gnädige Frau/ich wills mein
lebtag nicht mehr thun.

Elcon.

El. Jagt ihn hinweg / Santillan! So lange der schlimme
Gefelle hier ist / kommen wir zu keinem Ende. (Santil-
lan treibt ihn von sich.)

Scar. Eischen / wenn ich wandere / so mustu mit / du hast mir
einen theuren Eyd drauf geschworen. (Schlept sie
mit sich fort)

El. Nun! mein lieber Santillan, versolge doch / wie ihr an-
gefangen.

Sant. D. Petr. von Silva empfieng mich mit grosser Höfliche-
keit / als ich ihn versicherte / wie ich ein armer von La-
del / aus Toledo were / der ein einige Tochter / deren
Mann in neuerlicher Zeit zu Seville todes verfahren /
bey mir hätte. Und weil sie von geringen Mitteln /
hette ich sie mit mir nach Madril gebracht / ob ich viele-
leicht eine feine Aufwartung bey Hofe vor sie ausbit-
ten mögte. Nachdem ich aber vernommen / daß Ihr
Gnaden einiges Freulein Beplager halten würde /
hätte ich dafür gehalten / es würde ihro nicht zu wie-
der seyn / weñ ich sie derselben zur Hofmeisterin anzu-
trauen mich erlähnete. Ihren Verstand / euserliches
Wesen / Treu un Verschwiegenheit / wolte mir / als ei-
nen Vater / zu rühmen nicht gebühren. Ihre Beschaf-
fenheiten würden schon selbst vor sie reden / wenn sie
Ihr Gnad. zum Vorschein kommen dörffte. Ich kan
nicht sagen / was vor ein sonderbahres Vergnügen der
gute alte Herr darob blicken ließe. Ich traue euren A-
delichen Worten (sagte er mit ernsthaftigen Ge-
sichte) und das sey genug / führet sie herein zu mir / sie
soll mir willkommen seyn / und so ihr noch mehr Leute
bey euch habt / so wollen wir in unserm Pallast darzu
auch Raum finden. Euch aber erkläre ich vor meinem
Obersten Haushalter / so euch diß geringe Amt nicht

E

ver-

verschmählich fallen möchte. Ich bedanke mich des
gnädigen Erbietens/was meine Person betraf: Doch
habe ich ihm den Scaramutzen zum Lakayen zu über-
lassen versprochen.

II. Alles geht noch wohl/ausser/das Scaramutza so nahe
umb mich seyn soll. Seine Einfalt list euch nicht unbes-
kandt/so kan euch auch / seine Verwegenheit nicht
verborgen seyn. Ich fürchte/er werde die größe Ver-
wirrung in meinem Vorhaben verursachen.

Sant. Ihr Gnaden seyn unbesorgt/ich will ihn schon unter-
richten/wie er sich verhalten soll. Wir müssen noch
wendig jemand haben/der hin und wieder gehet / und
mich zu weilen/wie es umb sie von stunden zu stunden
steht/verständigen könne.

II. Ich verlasse mich auf euch Santillan. Die eheliche
Verbündnis zwischen mir und Don Ferdinandem
wisset ihr und Lisille am besten. Und weil ihr deren
Zeugen gewesen / und von meinem Liebsten leicht er-
kennet werden mögt/so ist freylich nicht thunlich/das
jemand von euch beyden sich bey Hofe sehen lasse.
Wenn ihr meint/das es Zeit sey / mich anzumelden/
bin ich bereit euch zu folgen. Wartet unser ihr beyde in
unser Herberge biß uf weitem Befehl!

Der Vierdte Eintritt.

Scaramutza. Lisille.

Scar. Lisillen/nun seynd sie weg. Wer weiß wenn sie wie-
der kommen. Wir seyn unser lebtag nicht so alleine
beyammen gewest wie jetzt. Wenn du wolst wie ich/
das were brase.

Lisil.

Lilil. Was wollet ihr dann / Scaramutza?

Scar. Was solt ich wollen/du Nörren? Du wirst ja das verstehen?

Lilil. Was solt ich verstehen/Scaramutza, ihr wißt wohl/ daß ich ein einfältig Märgen bin.

Scar. Ja/hübsch einfältig! Wenn du es nicht hinter den Ohren haßt Daumens dicke / so will ich mein lebtage ein Doctor seyn.

Lilil. Ich habe keinen Warsager Geist/Scaramutza! Wer mir nicht sagt/was er haben will / dem kan ich nicht helfen.

Scar. Lislchen/was ich haben will/sagt sich nicht wohl / es thut sich aber wohl.

Lilil. Ich mercke wohl / was ihr wolt/ ihr habt gewiß Lust diesen Abend ein Käuschgen zu trincken. Ey mein/ trinckt doch nicht so viel / ihr werdet ganz Käpfrig darvon im Gesichte.

Scar. Weit gefehlt Lislchen / du gäbst keinen guten Schülgen. Ich hab die Brähe von Bachus. Venus, Venus ist mein tausend Leben.

Lilil. Was ist Fönix? Ist das nicht der Vogel/der sich selbst verbrennt/und wiederum aus seiner Asche gehöhren wird?

Scar. Es hat sich wohl gevogelt. Du magst mir wohl der rechten Vogel einer seyn. Hat einer sein lebtage gehört daß Venus ein Vogel sey gewesen? Aber sie hat einen Sohn/der ist ein Galgenvogel/ der heist Cupidchen. Der schlimme Vogel ist's/ der mirs Herze so groß macht/daß es mir in die Hosen fallen mögte.

Lilil. Ey/Scaramutza, ihr schwacht mir so wunderlich Zeug daher von Caputchen und von Fönixchen / daß ich nicht lenger zuhören mag. Laßt uns gehen / ehe unser Frau wider kombt.

C 2

Scar.

Scar. Aber wolt ihr denn auch/wie ich will?

Lisl. Ey mit euren wollen. Wer weiß/was ihr wollet? Laß uns gehen.

Der Platz
verwandelt
sich in einen
Saal.

Der Fünfte Eintritt.

Don Petro. Santillan.

D. Petro. Ich bin euch sehr verpflichtet/geehrter Herr Santillan. Daß ihr so eine würdige Aufwärterin meiner Elviren zugeführt. Nun verspüre ich in der That/daß ihr ein verständiger Edelmann seyn müßet. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Aus Jugend kommt Jugend. Wer solche Kinder erziehet/als ihr an dieser euren schönen Tochter erzogen/ der hat Reichthum genug nach sich gelassen. Ich zweifle nicht mein Kind werde von ihr in allen Adelichen Sitten scheinbarlich zu nehmen.

Sant. Gnädiger Herr/ die größte Tugend/ derer sich meine Tochter rühmen kan / ist der Gehorsam/ womit sie Ihr Gnaden und dero Freulein Tochter unterthänig zu begegnen/sich beflüssigen wird/und die Ehre derer Dienste/womit sie gewürdiget worden/vermag ihre Armuth satissam zu bereichern. Euer Gnaden geruhen ihr gnädig-gewogen zu verbleiben /und versichern sich darbey der sorgfältigsten Treu-Aufrichtigkeit und Bescheidenheit / so an einer Dienerin verlangt werden mag.

D. Petr. Alle diese Eigenschaften/leuchten aus ihrem Gesicht/als einem unbesleckten Spiegel. Nur wolte ich wünschen/ daß ich den Lehrmeister solcher Lobwürdigen Künste mir zugleich verbündlich machen könnte.

Santill.

Sant. Eu. Gnaden erheben ihren armen Knecht weit über Verdienst. Ich bin nunmehr alt und von Kräfften kommen. Bey mir ist ein mehrtes nicht übrig/ als der unterthänige Wille mich gehorsam zu bezeigen. Doch werde/so weit sich mein schwaches Vermögen erstrecken wird/ ich nicht unterlassen/ deren Befehle schuldigst zu beobachten. Gestalt ich denn bitte/ Eur Gnaden wollen meiner nicht schonen/ wo sie meinen/das ich dero was nütliches verrichten könne. Dem Ordt meiner Herberge will ich E. Gnad. wissen lassen/ das selbst werde ich allezeit fertig stehen/ dero gnädiges Gebot zu vollbringen.

D. Petr. Euer freundliches Erbieten nehm ich mit Dank an/ Herr Santillan, und will es euer Tochter in andern wege genießten lassen. Wo ihr dann meines Beystandes benöthiget/ habe ihr euch dessen kühnlich zugebrauchen.

Sant. Mit unterthänigen Nachruhm hab ich diese hohe Gnade/ Zeit meines Lebens/ billig zu erkennen.

Der Sechste Eintritt.

Elvire. Eleonore.

Der Platz
verendert

Elv. Ich glaube es wohl/ meine liebe Schwester/ das ein sich in Ehel. Mensch keine grössere Bitterkeit in dieser Welt schmerzen Gemach. ken könne/ als wenn es von seinem Ehegatten abgesondert wird. Ich habe meine Liebsten noch nicht gesehen/ und tausend Schmerzen vergallen mein Herz/ das er aber die bestimmbte Zeit aussen bleibet.

Eleon. Sie sey getroßt/ gnädiges Freulein/ der Zufälle seynd viel in diesem Leben/ dardurch ein Mensch in seinen Vorhaben gehemmet werden kan.

E 3

Elvir.

Elvir. Wie wenn er krank oder wohl gar todt wäre?

Elon. Seville ist nicht weit von hier/ die Posten gehen täglich hin und wieder. Wie könnte so ein herber Fall so lange verschwiegen bleiben?

Elv. Wenn er aber untren an mir worden? Wer versteht mich seiner Beständigkeit? Er hat mich weder gesehen/ noch mit mir geredet. Die stummen Farben können die Herzen so feste nicht binden/ daß nicht eine mittelmäßige Schönheit durch ihre anlocken so ein schwaches Band auflösen könnte.

El. Ihr Gnaden haben ihm ihr Contersey / wie ich merke / übersendet?

Elv. Und er mir das Seinige. Wolte Gott! Die todtten Farben hatten bey ihm gleiche Wirkungen/ als sein Bildniß meinem Gemüthe eingepräget.

El. Wor ich ihn recht kenne (wie ich ihn denn zum öftern gesehen/ als ich mich mit meinem verstorbenen Manne zu Seville aufgehalten) so weiß er vñ den Schönheiten besser/ als ein Mahler/ zu urtheilē. Dieser vergnügt sich nicht an einem Gesichte/ sondern wehlet unter vielen die schönsten/ seine Kunst zur Vollkommenheit zu bringen/ öfters ohne einige Empfindung einiger Liebesreizung/ öfters lobet und liebet er/ was er mahlet/ vergisset doch bald bey einem andern Gegenstande vorigen Lineamenten.

Elv. Liebste Schwester (ich heiße sie Schwester / weil sie mir nicht verstaten will/ daß ich sie Mutter nenne) diese Worte stecken voller Geheimniß. Don Ferdinand verstehet sich auf Schönheiten besser / als ein Mahler. Die Mahler bilden sie ab und lieben sie offte nicht. Offte lieben sie dieselbe/ vergessen doch bey einem andern Gegenstande der vorigen Lineamente.

Sie

15
Sie kennet Don Ferdinanden und hat ihn oft gesehen/als sie zu Seville mit ihrem Manne gewesen. Lieben/loben/vergessen/kennen/werden von dem Mahler gesagt. Der Mahler wird mit Don Ferdinand verglichen. Diese Worte bedeuten etwas.

El. Gnädiges Freulein/darumb sagte ich/das Don Ferdinand von den Schönheiten besser urtheile/ als ein Mahler / und also euch besser lieben könne als ein Mahler. Ein Mahler liest die Schönheit nicht aus der Liebe haben/ sondern das er dardurch in seiner Kunst vollkommener werde / und den Beutel spickt. Don Ferdinand liest die Schönheiten aus / das er sich der Schönsten ergebe / und dieselbe ist mein gnädiges Freulein/darumb ist nicht zu vermuthen/das er seines Urtheils in Anschauung der gestalt ihrer Schönheit missbrauchen würde.

Elv. Sie schmetzle mir nicht/meine liebe Schwester/ das fern ich nicht an ihrer Aufrichtigkeit zu zweifeln Ursache nehmen sollte. Meine Fehler kan ich diesen Augenblick erweisen.

El. Ew. Gnaden. Demuth und Bescheidenheit leset nicht zu/das man in deren Gegenwart von ihr halte/was das ganze Madril von ihr rühmen muß.

Elv. Sehet mit mir zugleich in diesen Spiegel. Welche ist die schönste unter uns beyden?

El. Gnädiges Freulein / wie kähme ein Mädggen darzu/das sie sich mit ihrem Freulein uf die Probe sehen sollte.

Elv. Ich sage / Schwester/sie ist schöner als ich / und deren Schönheiten/so mich übertreffen/ ist die Welt voll. Versteht sich nun Don Ferdinand wohl uf die Schönheiten/so bin ich längst vñ ihm ausgeschlossen. O weh! Schwester/er bliß über aussen/und ihr habet mir die Ursache mit verblümbten Reden entdeckt. Mein Herr
Dart

Vater mag verantworten/daß er mich zu dieser Ehe zwingen wollen.

El. Gnädiges Freulein/ ich bitte sie ganz unterthänig/ sie überleite sich nicht/ und lassen sich durch allzumilde Auslegung meiner Scherzworte zum Argwohn nicht verleiten. Der Freudenboth ist vielleicht auf dem Wege/sie völlig vergnügt zu machen.

Der Siebende Eintritt.

Scaramutza und die Vorigen.

Scar. Der hinkende Bothe ist vielleicht auff dem Wege/ ein Psuidichen ins Wachsbild zumachen. Jungfer Braut/da gibts was neues; Aber erschrecke nicht/ er ist nicht todt.

Elv. Scaramutza, was seynd das vorSchreiben? Wo kommen sie her?

Scar. Wo kommen sie her? Ein Trinckgeld! Ich gebe Liebsbriefgen aus der Hand nicht/sie müssen denn bezahlt werden. Darumb ist einer ein Kupler/ daß er nicht betteln gehen will.

El. Ew. Gnaden verzeihen dem Menschen. Er ist nicht allzeit recht klug/wer mit ihm umgehen will/ der muß ihm ein Wort zu gut halten.

Scar. Frau Eleonore, ich bedarff keines Jungendreschers/ so seyd ihr auch meine Frau nicht mehr. Ich bin so gut als ihr/und noch besser. Ich diene dem Herren/ ihr dienet der Tochter / und daß ich den Brieff hieher bringe/thue ich per courtesie, darumb muß mir meine Müß bezahlt werden. Ein Goldgülden mache die Zeche klar/ sonderlich weil ihm das Wein noch nicht entwey/

entwey ist. Er hats warlich nur ein bißgen geschunden/oder der Bothe muß gar ein Schelm seyn/ wenn er mich mit Lügen berichtet hat.

Eleon. Ich bin Bürge vor den Goldgülden/Scaramutza. Stelle nur Ihr Gnaden den Brief zu.

Scar. Ich hab mein lebtag gehört / daß kein betrüglicher Thier auf der Welt ist/als ein Weib. Ihr ja ist nein/ und ihr nein ist ja. Drum dörfen sie auch vor Gerichte nicht treten/ wenn nicht ein ehrlicher Mann mit ihnen gehet. Ich glänbe nicht weiter als ich sehe. Habt ihr Geld/ so kriegt ihr Schuhe.

Eleon. Ey/ so gib den Brief her/du grober Gesell!
(reißt ihm den Brief aus der Hand)

Wenn du mein Diener noch wärest / ich wolt dich prügeln lassen/als einen Zankbären.

Sc. Der Goldgülden ist verlohren/oder ich will kein ehrlicher Kerl seyn. Dismahl Briefe gebracht/und mein lebtag nimmermehr. Ich wolte eher Tabacksidibus draus machen. (geht ab)

Eleon. Was erfahren Ew. Gnaden guts aus dem Schreiben? Freud oder Leyd? Das letzere will ich nicht hoffen.

Elv. Mein Liebster hat acht Tage zu llescas des Siechbettes hüten müssen/weiler durch ein Pferde Fall den einen Schenckel gequetscht. Er ist aber genesen / und wird noch diesen Abend allhier seyn.

Ele. Gott verleihe eine fröliche Ankunft! Sein Unglück aber ist mir leyd um Ew. Gnaden willen; Doch erzehreue ich mich/daß er es überstanden.

D

Der

Der Achte Eintritt.

Don Anthon. Scaramutza. und die
vorigen.

Scar. Ey/ der Herr geh vor an. Er ist des Herrn Bräutigams
Ambassadeur.

D. Anth. Ey/ Herr Scaramutza. Die Ehre gebühret ihm.
Er weiß bescheid im Hause/ und geht billich vor an.

Scar. Ihr seht mich/ halt ich/ vor eine Masquinte an/ daß
ihr mir solche Unzucht zumuthet. Dar ist schon die
Braut. Wer soll erst reden? Ich/ oder der Herr? Ich
dencke/ Herr Scaramutza fengt erst an! So kan sich
der Herr unterdessen fein besinnen/ was er vorbrin-
gen wolle.

Eleon. D. Anthon. Ich sehe/ daß ein Präcedenz Streit zwis-
schen ihm und Scaramutzen vorgehet. Es ist gar
ein ungleiches Paar: Herr und Knecht.

D. Anthon. Ich sehe/ wer sich an ihm reibet/ Frau Eleono-
re! der sticht sich Splinter in die Schulter. Ich bitte/
mich bey dem Freulein anzumelden/ ob sie vertragen
könne/ mit ihr zu sprechen.

Elv. Don Anthon. Seines gleichen angenehme Persoh-
nen haben nicht Ursache sich anmelden zu lassen.
Was haben wir vor leidige Zeitung von Herr Ferdi-
nanden? Sein Fall geht mir sehr zu Herzen.

D. Anth. Seine glückliche Anherkunft ist die Veran-
lassung meines Anspruchs.

Elv. Ist er zur Stelle?

D. Anth. Gleich iezo steigt er ab/ ihrem Herren Vater sich
gebührend anzubefehlen.

Elv. Ey/ laß uns ihm entgegen gehen.

Eleon.

Eleon. Erw. Gnaden gönnen ihm ohnmaßgeblich diese
Ehre.

Scar. Das ist auch meine Meinung. Es steht nicht fein/
wenn die jungen Pritschen so nach den Männern
lauffen.

El. Du mußt allzeit mit der Thür ins Haus fallen. Du
Knoll/der du bist.

Scar. Sacht an/mit der Barthe/wir haben noch nicht der
Kügelchen mit einander geschossen.

El. Da komt Herr Ferdinand mit dem Herrn Vater.
Der Mühe dieses Ganges sind wir nun überhoben.

Der Neundte Eintritt.

Don Petro. Don Ferdinand und die
vorigen.

D. Petr. Liebste Tochter / hier überliedere ich dir deinen
Bräutigamb / einen Cavalier, der wohl würdig ist /
mein Endam und dein Ehemann zu seyn. Der kindt-
che Gehorsam / den du mir iederzeit erwiesen / lessee
mich nicht zweifeln / er werde dir so lieb seyn / als des-
sen Verdienste ihn wohl würdig machen.

D. Ferd. Schönstes Freulein / das hohe Vergnügen / so ich
aus der Ehre ihres anschauens schöpffe / ist mit Wor-
ten nicht aus zudrucken. Und die Freude / so ich ob
ihrer süßen Gegenwart empfinde / ist viel grösser / als
ein Menschlicher Gedanke umzircken möge. Gelo-
bet sey der Tag / da mir das holdseeltige Bildniß ihrer
überirdischen Schönheit zuhanden kommen.

El. O! was vor Todtessstiche sind dieses für Victorien!

Ich muß meiner Mitsüßlerin Lob anhören und
schweigen.

Elv. Von Ferdinand seine Ankunft erfreuet meinen Her-
ren Vater/und vergnüget mich/seine Dienerin. Die
Ehrrüfung/so ich ihm schuldig bin/lesset nicht zu/
mich weit leuftig herauf zu lassen. Immittels hab ich
meinem guten Glück zuzuschreiben/das ich das wie-
derwerthe/so ihm zuletzt aufgeschossen/ nicht lange
betrauen dörrfen.

D. Ferd. Glück heget Neid / der hat mir nicht vergönnen
wollen/mich des Glückes/ihre holdseelige Augen oh-
ne Widersrebung/zusehen/theilhaftig seyn/zulassen.
Ich zweifle aber nicht/ihr guter Wunsch vor meine
Wohlfahrt/werde die Genesung um ein merckliches
befördert haben.

D. Petr. Meine liebe Kinder/lasset uns der betrübten Be-
gebrünisse vergessen und auf Freude sinnen.

Scar. Willkommen Herr/ Ferdinand. Ich erfreue mich
Ew. Gnaden gute Gesundheit. Kommen wir hier zu-
sammen? Will der Herr noch einmahl freyen. Ihr
müßt gewiß viel Geld haben / das ihr so viel Frauen
zu ernehren gedencke.

Ele. Scaramuzza. Mein Vater/ Herr Santillan, ist draussen/
der will mit dir reden /lauf geschwind und höre / was
sein Begehren sey.

Scar. Wenn einer ein wenig sich will bekandt machen / so
fährt der Teufel was darzwischen.

Ele. Was Unordnung wird noch dieser Narrische Dur-
be zu wege bringen!

Elv. Mein Liebster wolle dieses Eukweiligen Dieners An-
lauf nicht übel aufnehmen. Er macht sich allweg ü-
ber Gebühr bekandt.

D. Ferd.

D. Ferd. Mein Freulein Sorge nicht / daß mich iemand / so
in deren Diensten stehet / beleidigen könne. Mich
dünckt aber / ich hette ihn vor diesem auch gesehen.

Ele. Es kan wohl seyn. Er ist eines armen Mannes
Sohn aus Seville. Ew. Gnaden Vater Stadt / aber
eines lustigen Gemüths / daß / ob er sich schon etwas
zu viel gemein gemacht / Don Petro und mein Gna-
diges Freulein ihn dennoch wohl leyden können.

Elv. Ich muß bekennen / daß ich die kurze Zeit / als er bey
uns in Diensten gestanden / mich über ihn wohl zula-
schen müssen.

D. Anth. Freulein Elvire, welchen Tag schätzt sie im gan-
zen Jahre vor den besten?

Elv. Ich bin die einfältigste / Don Anthon. Ich will meine
Hoffmeisterin vor mich antworten lassen.

Ele. Meines wenigen Bedänkens müste es wohl Ew.
Gnaden Geburtstag seyn.

D. Ferd. Mein bester Tag in diesem Jahre / ja der beste mei-
nes ganzen Lebens / ist der heutige / als an welchem ich /
mein liebstes Freulein zu sehen / das Glück haben
können.

Elv. So wird mein bester auch wohl kein ander seyn / weil
ich an demselben meinen Liebsten überkommen.

D. Anth. Das Räsel ist getroffen. Wir wünschen Glück
und Himmlisch Gedenken zu diesem Tage / daß er ein
Anfang unendlicher Süßigkeit werden möge!

D. Petr. Amen. Don Ferdinand ist müde von der Reise.
Wir wollen ihm sein Gemach zeigen / daß er sich in
etwas erfrischen möge.

D. Ferd. Meine schönste Gebieterin / vergebe / daß wir Dero
in ihrem Zimmer beschwerlich gewesen. Ich befehle
mich ihrer ohnschätzbaren Gewogenheit.

Elv. Mein Zimmer ist durch meines Liebsten Gegenwarte hochgeehrt worden. Und ob ich wohl ihm aufzuwarten Verlangen trage / will ich ihn doch viel lieber auf dißmahl alleine lassen. Darmit er umb so viel desto besser Luft schöpfen möge.

D. Petr. Folget/Don Ferdinand, wenns euch beliebt.

(Sie gehen ab)

Elv. Schwester / verzeihet mir / ich will mich in etwas in meinem Nebenzimmer zur Ruh begeben. Die Besümmernüsse/wegen meines Liebsten langen Aussensbleibens / haben mich etliche Nächte schlafflos gemacht.

Der Zehende Eintritt.

Scaramutza Eleonore.

Scar. Wenns war ist / daß Herr Santillan dar gewesen ist/ will ich wohl ein Schelm seyn. Er müste denn aus der Tasche spielen und sich unsichtbar machen können.

El. Du unverständiger Esel/hastu vergessen/daß ich dir befohlen/dich bescheiden zu erweisen? Wie leicht solstu mich entdeckt/und alles mein Vorhaben über den Hauffen geworffen haben.

Scar. Seht doch da! Ich werde ja den Kerl kennen. Es seynd nicht zehn Tage/daß er zu Porto Carero gewesen ist/Ihr müßt ganz dumm seyn / daß ihr ihn nicht kennen wollet/da ich doch wohl gesehen habe / wie ihr ihm über tausend Schmähen gegeben.

El. Du Pengel! Ich kenn ihn freylich so wohl als du / du hast aber gehört / daß ich hier kurz um uner-
Landt

Landt seyn wolle. Soll nun das geschehn / so mustu
ihn auch nicht kennen.

Scar. So kenn ich ihn doch / und wenn ihr tolle wärdet.
Das müst ja gar ein plumper Teufel seyn / der einen
Menschen in acht Tagen vergessen solte.

El. Ich gläube wohl / daß du ihn kennest / du solst dich aber
stellen / als kennest du ihn nicht / und was noch mehr / du
mußt sagen / daß du von Seville seyst / denn ich hab also
bereit gesagt / daß du einen armen Vater allda habest.

Scar. Das seynd mir ja Lügen. Ich bin von Porto Carero.
Mein Vater ist Caltafacter und meine Mutter ein späne-
ner Mäbgen allda gewesen. Ob Seville ein Mensch o-
der Berg sey / weiß ich nicht. Und wer weiß / was es vor
ein Ding ist; Frau Eleonore, wolt ihr einen Narren
haben / so schafft euch einen.

El. O weh! der alber Mensch wird mich noch in Jammer
und Noth bringen. Gehe hin und sage / Santillan soll
her kommen / denn dich kan ich doch heute nicht be-
deuten.

Scar. Recht so / Herr Santillan ist ein ehrlich Mann / der
die Wahrheit redt / wenn der spricht / daß meine
Mutter Seville hat geheissen / so will ich Maxpompes
heissen.

Der Eilfte Eintritt.

Eleonore allein.

El. Nun / Victorie ist es Zeit / deine fünf Sinnen zu rath
zuziehē / wie du diese Heyrath zerstören / und dich in den
vorigen Besiz deines Liebsten einsehen mögest. Zwar
ist

ist der unbandbare nicht würdig/daß ich mich/ferner
 seiner annehme / und Ihme nur einen einzigen Blick
 der Liebe gönnen sollte : Aber meine Ehre/die ich die
 Zeit meines Lebens so sorgfältig erhalten / gehet zu
 scheitern/ wo ich nicht vorbeue / daß dieser neuen
 Buhlschafft gesteuert werde. Hier ist Rath von Nö-
 then. O! der leichtgläubigen Unvorsichtigkeit / die
 mich in dieses Elend gestürket. O! ihr unbesonnenen
 Augen! hettet ihr nicht zu viel gesehen/so dürftet ihr
 nun nicht beweinen/daß ihr sehen müßet den Betrü-
 ger in frembden Armen liegen. Santillan! Santillan!
 Wenn ihr nicht helfet rathen/so bin ich ganz Trost-
 und Hoffnungsloß. Dem grausamen darf ich mich
 nicht offenbaren. Denn hat er mich in meinen Rit-
 ters ringschüssig halten können / wie sollte er mich
 nicht in diesen armen Witben Kleidern verachten?
 Ja/meine Schande/meine Schmach / meine Unehre
 würde ich offenbaren und den Spott darzu haben
 müssen. Doch wo Hofnung aufhöret/da folget Ver-
 zweiflung. Ehe Er dieser Schönheit genießen soll/e-
 he will ich ihm das falsche Herz mit diesen meinen
 Händen aus dem Leibe reißen.

Der Zweyten Handlung Erster Eintritt.

Elvire. Eleonore.

Der Platz ist
 der Elviren
 Gemach.

Elv. Meine liebste Freundin/ihr möcht es vermeinen /wie
 ihr wollet/so gibt doch die allzugrosse Kaltsinnigkeit/
 die ich an euch verspüret habe/genugsam zuverstehen/
 Es

Es müsse was sonderliches in wege liegen / daß ihr zu
keinen fröhlichen Gesichte gelangen könnet.

Ele. Ich weiß nichts anders / als was ich bereit gesagt / daß
es meine Weise so sey.

Elv. Ey! Ist es doch keine Stunde / daß ihr noch scherzen
und lachen kontet / seyth dem aber Don Ferdinand an-
hero kommen / hat sich euer Gesicht in Ernst und sauer
sehen verwandelt.

El. Ihr Gnaden wissen wohl / daß man nicht allzeit fröhlich
seyn kan. Mein trauriger Witwenstand / meine Ar-
muth / der alte Vater / so auf der Grube gehet / und daß
ich hinfort in der Frembde mein Leben hinbringē muß /
können das Betrübniß eines Weibesbildes / meines
erachtens / zur gnüge rechtfertigen.

Elv. Diese Ursachen langen noch nicht hin: Es sey dann /
daß ihr an meinem guten Gemüthe gegen euch / und
dem versprechen / so ich euch gethan / Zweifel traget.
Darümb beschwere ich euch bey der Liebe und Treue /
wormit ihr euch mir verbindlich gemacht / ihr wollet
mir die wahre Veranlassung euers Traurens offen-
bahren.

Ele. Ach! Gnädiges Freulein / ich kan es nicht sagen.

Elv. Euer hinterhalten / vermehret nur mein Verlangen.

Eleon. Don Ferdinand.

Elv. Hat er euch etwa beleidiget?

Ele. Zwar / er ist vornehmen Geschlechts / er ist reich / er ist
schön / und ich will wohl gläuben / daß er weise und
verständig sey. Ich muß gestehen / er ist euer Gnaden
wohl anständig.

Elv. Trauret ihr darüm / worüber ich mich freue?

Ele. Aber.

Elv. Was ist das aber? Ach Gott sagt mirs!

E

Eleon.

Ele. Ach! Ich mag Euer Gnaden nicht beirren.

Elv. Ich wil das aber wissen/ Eleonore, oder euer fernere Verschwiegenheit wird mich versichern/ daß ihr mich bißhero weder geliebet/ noch treulich gemeinet habet.

Ele. Aber/ Er ist nicht ganz Ew. Gnaden eigen.

Elv. Das wolte Gott nicht! Eleonore. Was sagt ihr/ liebet er mich nicht alleine?

Ele. Euer Gnaden kan er nicht geben/ was er nicht hat.

Elv. Was ist das?

Ele. Sein Herz.

Elv. Hat er es einer andern sonst auch gegeben?

Ele. Lucretien von Monsalvo, einer schönen/ aber armen Adlichen Dahmen zu Seville. Wie heftig ich mich wehre/ Euer Gnaden einiges Mißfallen zu erwecken/ so treibet mich doch meine Pflicht dahin/ eine Sach/ darauf die Wohlfahrt ihres Lebens haffet/ nicht lenger zu verhölen.

Elv. Meine getreue Schwester/ ich bitte euch/ laßet mich doch nicht länger in Unruhe!

Ele. So sey es dann gesagt. Mein seeliger Mann war von Seville, und wohnte in der Nachbarschaft des Vaters/ Euer Gnaden Liebsten. So sind wohl sechs Jahr/ daß er mit ermeldter Lucretien/ den Liebeshandel unter dem Versprechen sie zu ehelichen gepflögen. Diese Dahme hat allbereit den dritten Erben von ihm erhalten. Biewohl nun bey seines Herrn Vaters lebzeit/ diese Sache ganz geheim gehalten wurde/ so begehret sie doch/ nach dessen Tode/ die Vollziehung seines Versprechens öffentlich und ohne Scheu. Er aber/ stellet sich kaltstänig an/ biß sie ihre Verwandte um Hülffe anrief. Da war Don Ferdinand die Flucht annehmen gezwungen. So ist ein Monat ohngefehr/ als

als man daselbst von dieser Heyrath zu Madril / zu
reden anfing. Darauf zween daffere Edelleute, der
Lucretien Verwandte / sich verbunden / nicht eher zu
ruhen / biß sie ihn todt oder lebendig ihrer Mühmen
überliefere.

Elv. War sie schön die Lucretia?

Eleon. Ich habe gesagt / daß ihr nichts als Reichthum sehe-
lete / ein mehreres kan ich nicht sagen (geht ab)

Der Zweyte Eintritt.

Elvire allein.

Elv. Da hastus Elvire, Witbe ohne Mann / schmeichle die
nun mit deinem Liebsten ; Bilde dir vergebliche Hoch-
zeitfreude ein / und baue Schlösser in Indien. Ein
Mann mit dreien Kindern / außer der Ehe gezeugt /
steht dem Hause von Silva gar nicht an. O! des groß-
sen Spottes / darein ich von diesen geilen Satyr so un-
verdient gesetzt werde. Doch hoffe ich / die Rachen
sollen folgen / wer redlich ist / wird meine Unschuld
hierümb nicht anfechten. Ich habe ihn geliebet / uf Be-
fehl meines Herren Vaters / und diß ist verhoffent-
lich gnug zu meiner Rechtfertigung. Ach Don Ale-
xandro ! werdet ihr mir auch wohl gönnen / daß ich so
statlich geteuschet bin worden ? Oder werdet ihr mi h
nunmehr auch wohl hassen / daß um eines unbekant-
ten Ehebrechers willen / ich eure ehliche Gewogenheit
ausgeschlagen / und euch so liederlich gekörbet ? So
gehts / wenn Eltern auf Reichthum sehen / und die Zug-
gend hindan sehen. Das Sprichwort ist nicht umsonst
entstanden : Man freye seines Nachbarn Kind / so weiß
man was man an ihm findet. Aber was verziehe ich /
dieses

Dieses alles meinen Herren Vater zuverstendigen/ ehe
noch der Ehebrief von beyden seiten vollzogen
wird.

Der Dritte Eintritt.

Scaramutza. Eleonore.

Scar. Es scheint/ Don Ferdinand sey mehr nicht als ein
Blackscheisser/ weil er mit Briefen handelt. Dem
Ansehen und der Größe nach/ solt man denken/ es
wären ein paar tausend Ducaten darinnen/ so ist der
ganze Bindel so leicht/ als ein Gledermisch.

El. Scaramutza bistu hier? Ich wolt dich gleich zu Santil-
lan schicken. Wem steht der Bund Briefe zu/ den du
trügste?

Scar. Eurem Schuffte Don Ferdinanden. Er ist auff der
Post her kommen/ aber es scheint/ daß wenig Thaler
drinnen stecken. Es ist so leicht als Haberspreu.

Eleon. Gib mirs her/ ich wils ihm zustellen. Geh immittels
und sag/ daß Santilla geschwinde zu mir komme.

Scar. Sol ich Eßgen mitbringen/ oder sol sie da heime blei-
ben?

Eleon. Du hörst/ daß ich den Santillan begehre/ und sonst
niemanden.

Scar. Sol ich denn bey Eßgen unterdeß bleiben? Das arme
Mädgen fürcht sich warlich zu Tode/ Frau Eleonore.

Eleon. Allzeit muß ich mit dir disputiren/ du Schleiffstein/
wenn ich dir was befehle.

Scar. Wenn aber Herr Santillan mit Verlaub irgend ufn
Secret were? Sol ichs ihm doch sagen?

Eleon.

Eleon. Ey packe dich fort / du Unflath! und verrichte
was ich dir sage.

Scar. Ich habe mein Lebtag gehört / mit Fragen wird man
Klug. Ich wil doch nur gehen. Ich sehe wohl / allwe-
ge muß ich der Kassen die Schelle anhängen (gehet)

Eleon. Dieser Bund Brieffe / soll meine Histori bester-
ken. Ich will ein Schreiben von der erdichteten Lu-
cretien von Monsalvo hierbey einschieben / und El-
viren überreden / daß sie das Packet eröfne / da ferne
sie der Vorwiß darzu nicht selber veranlasset.

Der Vierdte Eintritt.

Santillan. Scaramutza.

Der Platz
verwandelt
sich in San-
tillans Ge-
macht.

Santil. Ich erfahre nun in langer Zeit nichts von meiner
Gnädigen Herrschaft / ob es ein böses oder gutes Zei-
chen sey / kan ich nicht wissen. Es ist in Wahrheit ein
grosses / wessen sich Frau Victorie unterfängt / wessen
sie sich aber unterfangen hat / ist noch grösser. Ge-
eilere Ehe / bringt mehrentheils Reu und Wehe.
Wenn meine Gnädige Frau mich hierüber zur Ath-
gezoogen / ehe sie geschlossen hette / so sollte es so weit
nicht kommen seyn. Nun muß man zu geschעהenen
Dingen das beste reden. Ihr Gnaden geschwinden
Verstand und Entschliessung / ist zwar verwunderens-
würdig / aber nach verlohrener Schlacht sind die Frie-
dens Artikel selten mit Vortheil zuerlangen. Hier
komet Scaramutza, der erfreuet mich von Herken. Ohn-
Ursach ist er nicht abgefertigt worden.

S 3.

Scar-

Scar. Herr Santillan, Frau Elenore, hette euch gern / Eß-
gen aber soll nicht mit kommen / und ich soll bey ihr
bleiben.

Santil. Das glaub ich nicht / daß du diesen Befehl hast.
Du und Eßgen vertragen sich nicht wohl mit einan-
der / darüm ist's besser / daß du mit mir gehest / damit ich
mich deiner uf allen fall gebrauchen könne.

Scar. Qui tacet, consentire videtur. Als ich sagte / daß ich
bey Eßgen bleiben wolte / so hette doch Frau Eleono-
re nicht ein meckßgen drauf gethan.

Santil. Ey! was geht mich Eßgen an. Sag mir / wie stehe
es bey Hofe. Ist Frau Victorie frölich oder traurig?

Scar. Sie voppt sich um nichts / und thut / als wenn sie Don
Ferdinanden sein lebtag nicht gesehen hette.

Santil. Das thut sie mit Gleiß / Scaramutza, und dir ge-
bühret es ingleichen / wie ich dir neulich gesagt habe.
Es wird wohl die Zeit kommen / daß sich Frau Victo-
rie offenbahret.

Scar. Es stecken gewiß greuliche Schelmstücke darhinter /
Er kennt sie nicht ein Dingelchen. Es ist auch nicht
Wunder: Solt ich sie doch selber eher vor eine Schee-
renschleifers Hure in dem Rüttel angesehen / als vor
eine Freyfrau von Porto Carero.

Santil. Sey du nur getreu und verschwiegen / Scaramutza.
Es soll dir schon etwas in deinen Beutel tragen. Ich
will gehen / folge du bald nach. (gehet)

Scar. Ich gedencke noch eine Viertelstunde eher dar zu
seyn / als ihr. Nun / ich will mein Eßgen suchen.

Der Fünfte Eintritt.

Lisille. Scaramutza. (der sie auf der
Schulter herauß trägt)

Lisil. Was soll denn das seyn/ Scaramutza? Ihr wollt/halt
ich/einen gar zum Narren machen?

Scar. Ich hab mein Lebtag gehört/ es sey keine grössere
Last/ als ein Weib. Sie lügens wie die Schelme.
Ich glaube nicht/das das Raabenaas ein halbpfund
wieget.

Lisil. Denckt/ wenn das jemand sehe/ sie sollten mich wol
vor was anders halten.

Scar. Warumb bistu nicht da/ wenn man dir rufet? meine
stu/ das die Leute Lachen seyn? Lüggen/ willst du mich
dann haben?

Lisil. Warumb nicht Scaramutza? wenn ihr mich nur ha-
ben woller. Es wird mich doch kein Freyherr nehmen.

Scar. Ja es seyn keine Kerl/ die Freyherrn/ du suchst
an Don Ferdinanden wohl. Er hat/ halt ich/ ein
Kinder oder sechs in der Welt herumlauffend/ und
hat dennoch unser Frau gefreyet/ und wil ihr nun
wieder umbkehren/ und ein ander nehmen. So ein
Kerl könnt ich nicht seyn. Wann du mich nimbst/ Lüg-
gen/ so wolt ich nicht ein Scheffel Thaler nehmen
und dir wieder umbkehren.

Lis. Ihr seyd gut genug/ Scaramutza. halt euch wohl/ und
stellt euch nur nit so nârrisch an. Wer weiß/ wo Haase
laufft.

Scar. Lüggen wann wir nun einander nehmen/ gehen wir
denn auch miteinander zu Bette?

Lisil. Warum nit? seynd wir doch ihr un schon längst mit-
einander

einander zu Bette gangen / ich in meines / und ihr in
euers.

Scar. Du bist ein Nabenaah / Liffgen / es kan dich einer nicht
auslernen / er sey so klug er wolle. Ich meine in mein
Bette?

Lis. Ey da fragt den Pfaffen drüm / Mäbgen wissen viel/
wie mans macht.

Scar. Liffgen die Bräute sind darumb Bräute / sonst wür-
den sie Nonnen / wann sie allein schlaffen wolten.

Lis. Wenn ihres wisset / was fragt ihr mich denn? Gehet/
es ist Zeit. Man mögte euer im Schloß nöthig haben.

Scar. Ein Schmäbgen / Liffgen.

Lisil. Ey was? schämt euch doch. Wenns iemand hörte/
man sollte denken / wir weren nach so bekannt mit ein-
ander.

Scar. In allen Ehren / Liffgen. Eins und keins mehr.

Lisil. Ey so kommt doch her / wenns ja seyn soll. Und gehe
hernach auch einmahl.

Scar. Liffgen / ich bin doch gar zu gern bey dir.

Lisil. Geht / oder ich heiß euch gehen.

Scar. Ade / zu tausend guter Nacht.

Der Plak
verfehret sich
in der Elvi-
ren Zimmer.

Der Sechste Eintritt.

Elvire. Eleonore.

Elv. Warum sollt ichs nicht eröffnen? Billeicht finde ich
Nachricht drinnen von meiner Mitbuhlerin.
(öfnet das Packet.)

Eleon. Es müste zwar ein rauher Liebster seyn / der sei-
ner Liebsten so eine kleine Sorgfältigkeit vor übel
halten solte.

El v.

Elv. Das sind Schreiben von Verwandten und guten Freunden. Aber dies ist eine Weiber Hand/ und der Brief mit einem Fingerhut versiegelt.

Eleon. Vielleicht von Lucretien?

Elv. Wer wolte darsür schweren? Ich wil ihn brechen:
Hab ich doch solch ein Siegel auch bey mir.
(bricht den Brief und liest ihn laut)

Euer Abwesen und die Zeitung / ob wäret ihreuch bey Hofe zu verheyrathen willens / werden euch bald euer Person / so euch mehr als ihr Leben geliebet/berauben/wo ihr nicht zeitlich erfüllet/wesfen ihr euch nicht entbrechen möget / ohne den Vorwurff offenkündiger Verrätheren? Wann was man von euch sagt / wahr ist / und ihr nicht achtet/ was ihr mir und unsern Kindern schuldig seyd/so wisset/das euer Leben in Gefahr stehe/ desfen euch meine Bettern bald berauben können/wo ihr mich dahin treibet / sie darüm zubitten. Sondern macht das ihr noch lebet/habt ihr mir zu danken. Geben zu Madril

Lucretie von Monsalvo.

Elv. Was darfes mehrer Übersührung / das Wort weiset es selber aus? Schwester/thu ich unrecht/wenn ich es meinem Herrn Vater eröffne?

Eleon. Ich weiß hierzu weder böses noch gutes zureden.

Der Siebende Eintritt.

Don Petro und die vorigen.

D. Petr. Was gibts neues/meine Tochter? Hastu doch mehr Briefe in Händen/als unsers Königs Cansler.

§

Elv

Elv. Wenig guts Herr Vater!

D. Petr. Wie so/meine Tochter? Wo kommen dir die Schreiben alle her?

Elv. Der Herr Vater bemühe sich/dieses Schreiben ohne beschwert zu durchsehen.

D. Petr. (lieset) An wem ist dieses gestellt? Die Überschrift lautet an Don Ferdinand von Ribera: Wo schreibest sich der Brief her?

Elv. Wie sind verrathen/Herr Vater. Unser Haus ist in Schimpf und Schand gesetzt / durch den Meinen/digen Ferdinanden. Ach ich armes Mensch! Wie will ich diesen Flecken meiner Ehre abwaschen? Der Brief komt mit der Post/ geschickt durch Lucretien von Monsalvo, so zu Seville wohnet/und mit den unflätigen Ferdinand gänzer sechs Jahr gebuhlet/ biß sie das dritte Kind von ihm empfangen. Der Herr Vater urtheile/ob wir nicht geschändete Leute seynd?

D. Petr. Man übereile sich nicht. Vielleicht hat die Mißgunst dieses Schreibens eingeschoben.

Elv. Hier ist Frau Eleonore gegenwertig/welche diese Lucretien kenne/ und von Ferdinandi unzuchtigen Handeln mir noch vor Einlangung dieses Schreibens ausführlichen Bericht erstattet.

D. Petr. Ist dem also/Frau Eleonore?

Eleon. Das Wiederspiel were Don Ferdinanden rühmlicher und Freulein Elviren vortrüglicher. Ich habe sie aber beyde / leyder! allzuwohl gekennet. Das geringe Vermögen/ so Lucretie besitzet/lieget allein im wege/ daßbey Lebzeiten des alten Herren von Ribera und nach dessen Tode solche Heyrath keinem Fortgang gewinnen können. Sonsten ist sie alten

vora

vornehmen Geschlechts / trefflicher Schönheit und
guten Verstandes. Ich fürchte sehr / ihre beyde
passere Vettern werden sich ihrer annehmen / und dem
Don Ferdinand ein Unglück zu bereiten.

D. Petr. O schändlicher Betrüger! der du deinen Adel mit
solchen Unthaten befestest. Soll wohl ein redlicher
Edelman treubruchig werden an einer Dahmen/
derer er die Ehe versprochen / mit deren er Kinder er-
zeuget / und die seiner wohl würdig ist. Es ist ein E-
delman hier von Seville, mein guter Freund / von
demselben wil ich ein mehreres erfahren. Dieser weis
Amballe seine Beschaffenheit.

Der Achte Eintritt.

Don Ferdinand. Elvire. Eleonore.

D. Ferd. Liebstes Freulein / sie verzehe / daß ich mich un-
angemelt alhier einfinde. Scaramutza hat mich be-
richtet / wie ihre Hoffmeisterin die Mühe genom-
men / einige Schreiben / so mir zustehen / zu verwah-
ren.

Elv. Ich hab sie von ihm genommen / Don Ferdinand, und
bin so vorwitzig gewesen / das Packet zu eröffnen / in
dem ich nicht zweifelte / daß ein Cavalier seines Al-
ters sich nicht einer Schönheit verbündlich gemacht
haben sollte / in einer so grossen Stadt / als Seville ist /
und muß bekennen / dieser Fürwis hat mich nicht ge-
reuet / weil er mir eine Lehr überlassen / daß die sich
verhey-

verheyrathen wollen / ehe bevor sie sich recht kennen /
gar ein grosses auf die Schanze sehen.

D. Ferd. Meine Schönste beliebe mir diese dunkle Wor-
te zu erklären.

Elv. Ich hinderte ihn nur damit an den Vergnügen / sei-
ne Brieffe desto balder zu lesen. (gehet ab.)

D. Ferd. (Lieset die Schreiben nacheinander) Ich sehe
wohl aus diesen kleinen Schreiben daß der Neid eine
beiräglich Verwirrung in mein Vorhaben zu ma-
chen suchet. Ich? Kinder mit Lucretien vñ Montalvo?
der ich die Ehe versprochen? wenn ich diese Lucretien
kenne / oder eine des Namens auf der Welt weiß /
so wil ich der aller verfluchteste Mensch auf Erden
seyn/und des jähen Todes sterben. Frau Eleonore. Es
hat eine böshafte Person/ein gefährliches Schrei-
ben unter meine Briefe geschoben / darüber ich von
Herken erschrecke/wenn es nicht die grausamste Läs-
gen der Welt ist/so mir in denselben aufgebürdet wer-
den will/so will ich alle Ritters Ehre verlohren haben.

Eleon. Es kan wohl seyn/daß Euer Gnade unschuldig ist/
was hat aber mein Freulein weniger gekönt/als sich
dessen War- und Unwarheit zu versichern. Und ge-
wislich die bevorstehende Vermählung/wird eher ih-
ren Fortgang nicht gewinnen/bis Don Petro deshal-
ber von einem Edelman aus Seville gewisse Kunde
schafft eingezoget.

D. Ferd. Das wütsche ich von Herken/und wenn jemand
sagen kan/daß in ganz Seville eine Lucretia von Mon-
talvo anzutreffen ist / so will ich nicht alleine dieser
Uflage / sondern auch der allerschlimsten Buben-
stück der Welt schuldig seyn. Ich bitte euch aber Frau

Eleon

Eleonore, wenn ihr eueres Freuleins/wie ich nicht zweifele/mächtig seyd/mich bey derselben bester massen zu vertreten.

Eleon. Ich halte zwar darvor/das/was sie mir abschlägt / sie einem andern nicht so leicht gewähren werde.: Jedoch kenn ich auch ihren Sinn/das er nicht leicht zu befriedigen ist/wenn er einmahl in Harnisch gebracht worden. Und nach dem alle Hofnung zu meiner Wohlfarth / auf ihre gute Zuneigung gegründet ist/so möchte ich ihr nicht gern zu wieder seyn/einer Sache wege/so mich nicht angehet/viel weniger mich unterstehen / ihr ein Mißfallen zuerwecken/in dem ich mich erkühnen wolte / ihr die niedrige Meinung Euer Gnaden Aufrichtigkeit betreffend/zubenehmen. Ich bin arm / und verliere mehr als zu viel/ wenn ich nichts gewinne. Dafern ich hinter dem versprechen/das sie mir gethan / mich anderweit ehrlich ausstaten zulassen/hingehen müste/würd ich mein lebtag eine Witbe zu bleiben gezwungen / wie jung und unheßlich ich auch seyn möge. Man sagt aber wohl recht im gemeinen Sprichwort: Hastu nicht Geld/so

D. Ferd. Frau Eleonore/steht mir bey in dieser ietzigen Sache/so solt ihr erfahren/das ich euch dergestalt bedenklich will/das ihr euch über euer Glück dermahleins zu beklagen/nicht ursache haben sollet. Und damit ihr sehe möget/das ich nicht mit bloßen Worten umgehe/so bringt mir Feder und Papier/dann will ich mich schriftlich und mit Nachdruck gegen euch verbinden.

Eleon. Mein Gott! Cavaliers Parol were schon genug.

Aber Euer Gnaden zu gehorsamen / will ich herbey bringen was sie befohlen. (Sie holt Feder / Dinte und Papier)

D. Ferd. Hier habt ihr ein Blancket / Frau Eleonore; schreibt darüber / was euch beliebt / ich will es mir alles gefallen lassen.

Eleon. Weil ich dann Ihr Gnaden gnädige Gewogenheit dergestalt verspüre / so will ich sie versichern / daß ich mich nicht anders ihrenthalben bemühen werde / als ob es meine eigene Wohlfahrt antreffen sollte.

D. Ferd. Alles mein Hoffen und Vergnügen stell ich schlechter Ding zu euren Händen.

Der Neunte Eintritt.

Santillan. Eleonore.

Santil. Gnädige Frau / sie hat den Laqueyen gnädigen Befehl ertheilet / daß ich mich eilig bey ihr einfinde solle. Meine Schuldigkeit erfordert zu gehorsamen. Gott gebe / daß ich gute Zeitung von ihr erfahre.

Eleon. Besser als wir immermehr gehoffet herten. Ich hette willens euch zu berichten / wie ich der Elviren einen Floch ins Ohre gesetzt Don Ferdinandens wegen / in dem ich sie überredet / daß er an einer erdichteten Lucretien von Monsalvo zu Seville gehangen / und aus derselben drey Kinder erzeuget. Nun aber ereignet sich wohl ein besser Vortheil / mein Vorhaben zum gewünschten End zu bringen.

Santil.

Santil. Euer Gnaden machen mich doch solcher Freuden
auch theilhaftig / dafern sie dergestalt beschaffen seyn //
daß ich sie wissen möge.

Eleon. Hier ist ein Blancket / welches mir Don Ferdinand
gegeben / damit ich ihm bey Elviren den Liebesweg bäh-
nen möge. Setzt darüber eine Beschreibung eines
Eheverbündnüß / so Don Ferdinand mit mir zu Por-
to Carero geschlossen. Unterm dato selbiger Zeit / und
unterschreibet euch mit Lihllen / als Zeugen. Ich
zweifle nicht / ihr werdet es als ein Gelehrter derges-
talt einrichten / daß es beglaubet seyn könne.

Santil. O der unbesonnenen Freygebigkeit! So muß der
Betrug betrogen und getuscht werden. Es soll
an meinen Fleiß diß als nichts ermangeln.

Eleon. Eilet / damit der Verzug uns nicht etwa schuldig
fallen möchte.

Santil. Ich gehe / Euer Gnaden Befehl schleunigst zu
Wercke zu setzen.

Der Zehende Eintritt.

Elvire. Eleonore.

Elv. Schwester Eleonore, wie seyd ihr mit dem Ungetreue-
en endlichen zu recht kommen? Hat er seine böse Un-
that nicht bekennet / und bereuet?

Eleon. Er besteht auf seiner vermeinten Unschuld / Gna-
diges Freulein / und will allem Ansehen nach die U-
berweisung selber zur Lügnerin machen. Den Ihr
Gna-

Gnaden steht es/ wie weit sie seinem verneinen Beyfall geben wolle.

Elv. Ich? solt ihm Beyfall geben? Das wird er und mein Vater nimmermehr erleben / und wenn er tausend Eyde zu Bestärkung seiner Unschuld schweren würde. Ja ich versichere euch / daß ich vielmehr meinem Herrn Vater ungehorsam seyn will / als diesen unbeständigen zur Ehe nehmen.

Ele. Dieses aber wird Euer Gnaden einen grossen Stoß bey anderweiter Vermählung geben.

Elv. Mein Glück ist schon gemacht/ wann ich darein willigen wil. Es ist alhier ein Freyherr von Maradas, Don Alexandro genand / der mir von geraumer Zeit her seine Liebe entdeckt/ ich habe ihn aber wegen meines Herrn Vaters und Ferdinands halber/ jederzeit abschlägige Antwort gegeben. Er ist ein Herr von stattlichen Vermögen / ansehnlichen Beschaffenheiten/ und des Alters etwa bey fünff und zwanzig Jahren. Und weil es Gott gefallen/ Don Ferdinands Untreu ans Tageslicht zu bringen / so bin ich der Meinung/ wenn ich mich dessen guter Gunst ferner wiedersehe / ich würde der Göttlichen Vorsehung / so mir einen andern Bräutigamb bestimmt/ widerstreben. Ihr sehet/ Frau Eleonore, wie ich mein Herr gegen euch ausschütze.

Eleon. Es sol auch einem Stein geoffenbahret seyn. Aber halten Eure Gnaden davor/ daß Don Alexandro ohngeachtet bisheriger Hindansetzung seiner Person/ beständig verblieben sey?

Elv. Er ist zwar bishero übel mit mir zu frieden gewesen / daß ich ihn/ meinem Vater zu gehorsamen/ ausgeset

het

het habe/so bald ich ihn aber nur mit einem Blick begünstigen werde/so weis ich gewiß/das ich ihn wieder an mich locken kan / so nach als Ferdinand ist von seiner Lucretien entfernet ist.

Eleon. So schreibe sie ihm denn / Gnädiges Fräulein. Ich erbiere mich ihm selbst das Schreiben einzuhändigen.

Elv. Ihr solt grossen Dank haben/meine getreue Schwester/das ihr mir so einem stattlichen Dienst verrichten wollet. Komt herein in mein Cabinet,der Brieff sol in einen Augenblick fertig seyn.

Der Fülffte Eintritt.

Don Petro alleine.

Der Platz
verwandelt
sich in die
Stadt.

Mein guter Freund/der von Adel aus Seville ist nicht an-
zutreffen gewesen/ doch hab ich in seinem Hause be-
stellet ihm bey seiner Einkunfft anzudeuten / das er
mich schleunigst ersuche/weil ich in angelegene Din-
gen seines guten Raths von nöthen. Lucretie von
Moncalvo samt ihren dreyen Kindern machen mir
viel zu schaffen. Der Eleonoren sichibares Zeugnis
ist dar. Ihr/der geschwängerten Schreiben bekräfti-
ger deren Aussage. Jedoch ist die Beschuldigung der
Wichtigkeit / das man sich in dieser Sache zuvor
wohl unterrichten muß lassen / ehebevor man darauf
verfähret. Solte Ferdinand der Bezüchtigung un-
schuldig seyn/und sich deren entbrechen mögen; So
sch ich nicht / wie ich ihm meine Tochter mit Zug-
recht

rechtens vorenthalten könnte. Er leugnet es gleichwohl/wie ich vernehme/und beruft sich auf diejenige/die von seinen Händeln Wissenschaft trage. Die Verleumdung unterfängt sich wohl eines mehrern. Inmittels soll die Sache so lang in Uffschub verbleiben. Dieser Abend wird mich verhoffentlich noch verständigem/wessen ich mich zu entschließen habe.

Der Zwölfte Eintritt.

Don Ferdinand. Don Anthon.

D. Ferd. Ist auch dergleichen Verrätheren jemahls erhört worden/Vetter? Ich glaube nicht/das ein Teufel in der Hölle sey/der Lucerie von Monsalvo heisse. Inmittels stecke ich in Verdacht / wer wil mich dessen entschütten?

D. Anth. Wahrheit muß doch Wahrheit bleiben/und ich gedенcke den Urheber dieses Subenstücks in kurzer Zeit zu erfahren und zu Schanden zu machen.

D. Ferd. Der Vetter siehet aber / was vorgebildete Ueberredung thun kan. Zum wenigsten bin ich verdächtig und die geringste Schmehsucht lästet eine sichtbare Narbe hinter sich.

D. Anth. Wenn Anklagen genug were/ so bliebe niemand bey Ehren. Es heist/erweise es. Und da kan es nimmermehr hinkommen.

D. Ferd. Ich verlasse mich auf die Hofmeisterin / welche mir versprochen/mein Wort bey dem Freulein Elviren zureden. Ich hab sie mir allbereit verbündlich gemacht/das ich mich versichere/sie werde an ihr nichts erman-

ermangeln lassen/mich wieder in den vorigen Stand
zu sehen

D. Anth. Der Vetter versichere sich nur der Gewogenheit
seines Freuleins/das übrige müssen wir der Zeit und
unser gerechten Sache anheim stellen.

Der Dreyzehende Eintritt.

Eleonore. Lisille.

Eleon. Dieses eine Schreiben übergib dem Don Petro, und
melde ihm darneben an/das eine Freyfrau von Porto
Carero, allermassen er ob dem Inhalt sehen würde/
ihn zu sprechen höchlich verlange. Bedeute ihn dar-
neben den Ort unserer Herberge. Und bitte ihn in-
ständig/das er sich nicht säumen wolle/seine Ankunfft
zube schleunigen/ weil ihm selbst daran zum höchs-
ten gelegen. Das ander überliefere dem Frey-
herrs Alexandro von Maradas. Welcher in der Kö-
nigsstrassen wohnhaft/und den du ohne Mühe erfra-
gen wirst.

Lisil. Ich will beydes wohl beobachten/ Gnädige Frau/und
bey meiner Rückkunfft Euer Gnaden von allen aus-
führlichen bericht erstatten. (gehet)

Eleon. Dafern sich nur Don Alexandro bequemen und der
vorigen Geringschätzung vergessen wird/ hoffe ich
meinen Zweck glücklich zu erreichen. Don Petro, den
ich geberthen mich in meines vermeinten Vatershau-
se zuersuchen/ wird sich auffer Zweifel zuerscheinen
nicht wegern. Der aufgesetzte Heyraths Brief muß
mein Vorbringen rechtfertigen.

Der Platz ist
Santillans
Gemach.

Der dritten Handlung Erster Eintritt.

Victorie. Lisille. Don Alexandro.

Via. Die Zeit ist dar und niemand meldt sich an. Ich weiß nicht / was ich darvon urtheilen sol.

Lisil. Gnädige Frau / Don Alexandro stellet sich ein / und begehret mit Euer Gnaden zusprechen.

Via. Laß ihn herein kommen / und du warte an der Thür / biß Don Petro erscheinen wird. Laß ihn aber nicht heraus kommen / du habst mir denn zuvor seine Ankunfft berichtet.

Lisil. Es sol geschehen / Ihr Gnaden. (gehet)

Via. Den Don Alexandro hab ich nie gesehen / doch weiß er das Herr haben können / um Elviren zu werben / dieselbe ihn auch ihrer Liebe würdig schäzket / so wil ich an seiner Höflichkeit nicht Zweifel tragen.

D. Alex. Wohlgebohrne Frau / ich weiß nicht / was vor ein guter Glück ofall mich würdiget / der Ehre ihrer Bedienung zu genießen.

Via. Mein Herr vergebe meiner Unhöflichkeit / daß ich als eine ohnbekandte mich erkühnen dörfen / ihn biß in dieses Logiament zu bemühen. Er lasse sich ohnbeschwere auf diesen Stuel nieder / da ich ihm alsdann die Ursache meiner Werbung eröffnen werde.

D. Alex. Je weniger ich meiner Hochgeehrten Frauen bestand bin / je höher hab ich die Ehre zu schätzen / so sie mir erweist. Derhalben mich zum höchsten verlanget zu erfahren / auf was Art und Weise ich derselben aufwarten möge.

Via.

Via. Die Sach betrifft Euer Liebden am meisten/ Don Alexandro, und hab ich Befehl deren etwas / daran ihr nicht wenig gelegen / zu hinterbringen.

Lisl. Ihr Gnaden/ Don Petro vñ Silva erwartet ihrer drunten im Hause.

Via. Euer Liebden lasse sich gefallen/ hinter die Tapeten sich zu verstecken / damit sie ohnerkand verstehen möge / dessen ich mich mit Don Petro zu unterreden habe: Eintemal deroselben ein merckliches auf der Wissenschaft der Erzählung / so ich thun werde/ gelegen ist.

D. Alex. So einer schönen und höflichen Dahmen Befehl leiste ich billich Folge. (sie versteckt ihn.)

Der Zweyte Eintritt

Don Petro. Victorie.

D. Petr. Madame von Porto Carero, wiewohl das treffliche Haus/ worvon sich Ew. Liebden nennen/ mir wol bekannt ist/ so bin ich doch nie des Glück's seelig worden / einen so schönen Zweig aus demselben zu sehen. Derowegen ich mich solchen höchlich verbunden zu seyn erkenne / daß es mir die Freude ihres Anschauens gönnen wollen Erwarte demnach deren Befehls/ und werde mich höchst geehrt schätzen / wenn sie mich in ihren Diensten anzuwenden / würdig erachten würde.

Via. Die Ehr ist mein/ so wohl auch das Glück / und hab ich bey den/ allermeist aber Euer Liebden Höflichkeit zu danken/ daß sie sich so willfährig erwiesen Und die weil ich Euer Liebden eine Sache anzuvertrauen habe/ die

be/die sie nicht weniger als mich angehet/ so ist vor allen Dingen von nöthen/dero meinen Zustand zu eröffnen. Ich bin von Toledo aus dem Hause von Porto Carero, und ward verheyrahtet mit einem Königl. Spanischen Admiral aus Indien/welcher sechs Monath nach unser Hochzeit sein Leben auf dem Meer durch Schiffbruch einbüßete. Mein Vater war ein Ritter von S. Jacob aus Gallicien/mein Bruder aber des Ordens von Calla Trava, so annoch bey Leben.

D. Petr. Den ehrlichen alten Herren Valerio von Porto Carero hab ich wohl gekennet / und er ist einer meiner vertrauesten Freunde gewesen. Ob daß ich den seinigen zu dienen Gelegenheit haben möchte!

Vic. Ich erfreue mich von Herzen hierüber. Dann in der Sache / die ich erzehlen wil / werde ich guter Freunde wohl benötigt seyn. Meinen Wirbenstand / hab ich biß in das Zwanzigste Jahr meines Alters/worinne ich mich aniko befinde / ohne Ruhm mit der möglichsten Stille/und Einsamkeit verführet/biß ohn gefehr vor einer Monats Zeit meine Jäger des Morgens eine junge / Person halb nackend mir zubracht. Sie hatten dieselbe / an einen Baum angebunden / gesunden. Das armseelige Gewand/wormit sie ihn verhüllet / konte seine wohlstandige Geberden/ und Adellisches Wesen nicht verbergen. Er erzehlete sein zugefallenes Unglück / mit einer solchen durchdringenden Beredsamkeit / daß ich mich des Weins darüber kaum enthalten konte. Ich bin / sagt er/ ein Freyherr von Seville des alten Geschlechts von Ribera, und heiße Don Ferdinand. Mein Vorhaben war/ eine vornehme Stelle bey dem Hofe zu Madrid, worzu ich von seiner Majestät berufen worden / zuergreifen. Und bin

in den nechst gelegenen Walde die vorige Nacht von
 einer ziemlichen Anzahl Straßenräuber überrum-
 pelt/des meinigen beraubet / und nackend an einen
 Baum gebunden worden. Das Mitleiden Euer Lieb-
 den Jäger hat mir die Freyheit zwar geschenkt/mei-
 ner Kleinodien aber haben sie mich nicht wieder theil-
 haftig machen können. Sein Unfall gieng mir zu
 Herzen / ich theilte ihm von meines abwesenden
 Bruders vorhandenen Kleidungen eines der besten
 mit/ räumete ihm eine Kammer ein/ und tröstete ihn so
 gut ich vermochte. Mit wenigen: die Gelegenheit des
 Orts/das verdienst der Frembden/ dessen freye Sit-
 ten und wohlstandige Geberden/ seine Höflichkeit
 und schöne Wort brachten zu wege/ daß ich seine An-
 werbungen/so mit vielen Eydschwüren begleitet wur-
 den / Gehör ertheilte/ und ihn in den Besiz meiner
 Person gegen Aushändigung dieses Ehebriefs/ auffe-
 nahm. (übergibt ihm den verfälschten Ehebrief.)
 Acht Tage nach unser Vermählung reisete er nach
 Madril, unter dem Schein dem Könige uf zu warten.
 Und weil ich seit dem von einem meiner vertrauesten
 Freunde erfahren/daß er sich mit Euer Liebden Frey-
 lein Tochter anderweit verheyrathen wolte/so hab ich
 nicht unterlassen / einen Weg anhero zu nehmen.
 Euer Liebden wissen/worzu die Ehre eine Frau mei-
 nes Standes verbindet. Wo die Gerechtigkeit
 mir versaget werden sollte / so mangelte es mir
 nicht an Freunden/und Verwandten/die sich meiner
 Sache Billigkeit annehmen werden. Ew. Liebden
 aber hab ich solche meine Anforderung bey Zeiten er-
 öfnen wollen / darmit sie nicht mit bevorstehender
 Vermählung ihrer Tochter sich übereilen möchten.

Sie

Sie ist einer bessern Treu würdig/und ich halte Ewer Liebden allzu vernünftig darzu/ihr einen Ehemann zu geben/der ihr stittig gemacht werden könnte.

D. Petr. Und wär er nicht ein grosser aus Spanien / so soll er meine Tochter nit erheben. Ja ich will ihm gar meinen Pallast verbieten. Und was Ewer Liebden betrifft/ versprech ich derselben/ mit Gut und Blut beyzusiehen/ damit sie ihr Vorhaben erreiche. Ich habe ohne diß erfahren/ daß er auch sonst den Liebalästen/ wider ehre nachgehenge: Und ob er der ihrigen schon nicht seyn sollte/ so wird er doch nimmermehr meiner Tochter zu theil werden. Es sind noch mehr Herren bey Hof/ so ihrer begehren. Und ist ihr Glück noch nicht versäumer.

Via. Ich sage Ewer Liebden grossen Dank vor dero wohl geneigtes erbieten/der Hofnung lebend/ sie werden mich/da es Noth seyn wird/nicht verlassen.

D. Petr. Was ich versprochen / das werd ich als ein ehrlicher Herr von Ribera nimmermehr leugnen. (geht ab)

Der Dritte Eintritt.

Victorie. Don Alexandro.

Via. Die weitläufige Erzählung meiner langen Histori wird Ewer Liebden in diesen Winkel/vielleicht Verdruß erweckt haben?

D. Alex. Vielmehr hat mir deren Sarsamkeit das euserste

ferste Vergnügen verursacht. Zumahlen ich bey dieser Sache gewinnen und verlieren kan / wiewohl mich die Untreu des Meineydigen Ferdinanden in nicht geringe Bestürzung versetzt.

Via. Meines erachtens suchen Ew. Liebden den Vorzug des Streit wieder Don Ferdinanden zu behaupten.

D. Alex. Wosern Ew. Liebden allenthalben so glückselig im rathen seyn / so werden sie ohn Zweifel alle Käsel treffen können.

Via. Sie sind verliebet gegen das Freulein Elviren / Don Alexandro! Und werden vielleicht von ihr auch nicht gehasset. Und nach dem dieselbe nunmehr vermög ihres Herren Vaters eigenen Ausspruchs / in vortheilge Freyheit gesetzt worden: So vermuthet ich / es werden Ewer Liebden sie zu erhalten / geringe Mühe bedürffen.

D. Alex. Wo Ewer Liebden hinter die Heimlichkeit unser Liebe kommen / kan ich nicht begreifen. Doch würde mir der Besitz der schönen Elviren angenehmer seyn / als unserm Monarchen die Eroberung beyder Reichen Indien.

Via. Wie aber / wenn ich Ewer Liebden von dem Freulein Elviren ein gewisses Zeichen / ihrer beständigen Liebe gegen dieselbe darzeigen würde? Sie nehmen die Mühe dieses Schreiben zu lesen.

D. Alex. (Lieset) Diß ist der schönsten Elviren Hand. Ist es möglich / du süßester Schatz / daß ich noch in deinem Herken lebe? Meine grosse Freundin (Ewer Liebden vergönnen mir / daß ich sie mit diesem Namen nenne) Ich bin ganz außer mir / und kan mich nicht drein finden / wie dieser geliebte Brief zu ihren Händen gerathen.

Via.

Via. Euer Liebden lassen sich berichten. Don Ferdinand nennete sich nicht mit seinem Nahmen / wie ich denn Don Petro erzehlet / sondern Don Francisco von Gonga aus Cordua. Nach dem aber bald nach dessen Abreise von mir meine Dienerin in seiner Kammer gegenwertiges Schreiben samt diesem Contersey gefunden. (übergiebt ihm beides.)

D. Alex. Das ist die lebhafteste Elvira, meine schönste Bebieterin!

Via. Ja merckte ich / daß ich getuschelt were. Ich geriethe auf Klagen / auf Weinen und begundte fast zu verzweifeln / bis ich mich entschlossen / dem Ungetreuen anhero nach Madril zu folgen. In gutem Glück bin in des Freuleins Elviren Dienste aufgenommen / und zu der Hofmeisterin bestellet worden. Da ich bißhero in elender Wittbenkleidung / unter dem Nahmen Eleonore mich aufgehalten. Und gleich wie Don Petro, mit dem ich doch zu Hofe zu vielen mahlen geredet / mich nicht erkennen könen / also ist mein Stand dem Freulein biß wo noch unbekand. Ihre Liebe aber / so sie Euer Liebden zuträgt / hat sie mir eröffnet / und verlanger ein mehrers nicht / als das Glück zu haben / sie gegenwärtig am Verzeihung anzulangen / daß sie aus Furcht gegen ihrem Herrn Vater in die gezwungene Ehe mit Don Ferdinandem einwilligen müssen.

D. Alex. Der liebe Engel hat nicht Ursach sich zu entschuldigen. Denn wie hefftig das Trauren um meine verlorne Hoffnung gewesen / so unaussprechlich ist iezo die Freude / da dieselbe nunmehr wiederum zu blühen beginnt. Ach wie gern wolt ich ihr antworten / wann ich Gelegenheit wüßte / ihr ein Schreiben zu der Hand zu liefern.

Via

Wia. Wann Euer Stebben das Vertrauen zu mir trägt /
so soll es ihr ohnfehlbar eingehändigt werden. Sie
begeben sich in das neben Zimmer / da sie ihre Gedan-
ken desto besser beyammen haben können / was zum
schreiben nötig / werden sie daselbst antreffen.

Der Vierdte Eintritt.

Don Anthon. Elvire. Don Petro,

Der Platz
verändert
sich in Elvi-
ren Zimmer.

D. Anthon. Hieraus kan mein Freulein sehen / daß der giftige
Neyd diesen Brief mit hollen Speichel geschrieben.

Elv. Ich klage Don Ferdinand nicht an / kan auch wohl
leiden / daß er unschuldig sey / Ihr werdet mir aber ver-
zeihen / Don Anthon, daß ich meine Liebe so lange zu-
rück halte / bis ohnparteyische Leute von Seville der
Sachen einen Ausschlag geben.

D. Petro. Wenn ihr euers Bettern Vorthalter seyd / so
werdet ihr gar wenig in diesem Proceß gewinnen.

D. Anthon. Ich fürchte keiner Niederlage / ganz Seville rufe
ich zum Zeugen an / die müssen bekennen / daß mein
Bettler mit Ungrund beschuldigt werde / und daß so
lange Seville, Seville gewesen / keine Lucretie von
Monfalvo darinne gewohnt.

D. Petr. Ich sehe / euer Bettler könne sich des Anspruchs
der Lucretie entledigen. Was will er aber Frau Vi-
ctorien von Porto Carero antworten? Der er die
Ehe versprochen / und nur vor wenig Tagen in ih-
ren Armen gelegen? Will er diß auch leugnen? Wohl-
an hier ist sein eigene Hand / die über zeigt ihn. Le-

set/wessen er sich allhier verpflichtet. Die Schrift ist
sein / so kan er auch sein angebornes Wapen nicht
leugnen.

D. Anth. (liest) O weh! Was ist das? Er hat es geschrie-
ben und besiegelt. Was soll ich sagen? Ich erstimme
und erstarre drüber.

D. Petr. Ey! das steht nicht fein/ Herr Anthon, daß man
ehrliche Leute dergestalt auf das Narrenspiel sehen
will. Ein Edelmann muß sein Wort/das er einmahl
von sich gegeben/halten. So gehet man mit Kindern
und Narren um. Dergleichen verwegene Stücke
hette ich euren Vetter nicht zugetrauet. Wer zu Ma-
drill freyhen will/muß zu Porto Carero unverknüpft
seyn. Ich ziehe mir diese Hindergehung vor den grö-
ßen Schimpf an/werde sie auch gebührend zu anthen
und mit Recht wieder euren Vetter auszuführen
wissen. Und hiermit gebiete ich dir Elvire, bey Ver-
lust meiner Väterlichen Liebe/daß du diesen Betrü-
ger ferner nicht anhörest/noch ihn einiger Antwort
künfftig weiter würdigest.

Der Fünfte Eintritt.

Der Platz
wird zur
Stadt.

Scaramutza. Don Ferdinand.

Scar. Wird die Hochzeit bald angehen/ihr Gnaden? Mein
Wagen murren nach den Braten/er möchte schwarz
werden. Ich wolte unterdessen mich wohl zehen mahl
haben lassen zusammen geben.

D. Fer

33
D. Ferd. Das Ding will Weile haben / Scaramutza. Ich
höre daß ihr nur neulich an diesem Hofe in Dienst
genommen / und mein Landmann seyd. Was habe
ihr vor Eltern in Seville?

Scar. Ich habe keine Eltern gehabt / Vater und Mutter
hab ich wohl gehabt / deren hab ich lange nicht los
werden können / biß sie endlich Gott lob und danck/
gestorben.

D. Ferd. Es ist wohl mit euch umzugehen / Scaramutza. ihr
soltet einen Betrübten frölich machen. Mein! erzehle
mir doch eine lustige Geschichte / weil ich ohne daß uf
meinen Better allhier warten muß.

Scar. Das kan ich eher thun / als einem einen Thaler schen-
cken. Hört / es war einmahl ein Edelmann / der wol-
te nach Madril reisen / uf den Wege kamen die Stras-
senräuber / und zogen ihn splitter nackend aus. Da
kam er zu einem jungen Weibchen / die kriegte Lust zu
ihm / und bedecket ihn die Schelmische Haut wieder /
mein Herr Urian fieng an mit dem Weibchen zu löf-
len / und gab freyens vor. Das Weibchen war ei-
ne Narrin / und sagt ja. Es währte nicht lange / so
lief er uf und davon / wie ein Schelm. Hernach wol-
te er eine andere freyen / das Weibchen aber fiel ihm
ins Gehäge / und klopft ihn uf die Finger / mich dünckt
immer / der Jend wirds so bald nicht vergessen (läuft ab)

D. Ferd. Was Teufel ist das vor eine Histori? Der Bube
ist davon gelauffen / und hat der Auslegung nicht er-
warten wollen. Solte ich wohl der Edelmann / und Vi-
ctorie von Porto Carero das Weibchen seyn. Ich muß
bekennen / diese Erzählung macht mich zitternd und
bebend. Doch was wolt auch dieser Lecker von mei-
nen Liebespossen wissen? Victorie war eine Narrin.

Angebohrhene Dienste pflegen mehrentheils ohnwere
zu seyn. Wer leicht gläubet/wird leicht betrogen. Sie
mag hinfahren. Ich habe mir nie vorgenommen eine
Witbe zu heyrathen. Jungfer Fleisch ist niedlich.
Die Pfäse/worinn ein ander gebade/mag ich nicht
ausauffen.

Der Sechste Eintritt.

Don Anthon. Don Ferdinand.

D. Anth. Vetter/wenn ihr ein andermahl freyen wolt /so
brauchet Unterhändler/die euers gleichen seynd /und
verschonet ehrliche Leute damit Eurentwegen hab
ich den größten Schimpff erleiden müssen / desglei-
chen keinem Herrn von Ribera jemahls begegnet.

D. Ferd. Was seynd das vor Worte/Vetter? Ich hoffe
ja nicht/das ihr auch uf die unsinnige Gedanken
gerathen seyd/ als ob ich ein Weib mit dreyen Kin-
dern hette?

D. Anth. Ich rede ikund nicht von Lucretien von Mon-
salvo. Ist euch aber noch wohl eine Frau von Porto
Carero mit Nahmen Victorie bekand?

D. Ferd. Ich weiß von keiner Victorie, ist etwa eine vor-
handen/die eine neue Verenderung in meine Heyrath
zu flechten sich unterstehen darf?

D. Anth. Ey Vetter / das seynd schlechte Sachen von ei-
nem ehrlichen Herren unsers Geschlechts. Ich habe
euer Hand und Siegel gesehen/ wie ihr euch mit der-
selben ehelich verbunden habt. Und wann ich der nahen
Ver-

Verwandniß nicht schonete / ihr soltet euer Leben auf diesem Platz lassen / oder ich wolte drüber sterben.

D. Ferd. Vetter! wann ich mit jemanden in der Welt ein schriftliches Eheverbündniß aufgerichtet habe / so wil ich aller meiner Ehre und Würde beraubet seyn. Berichtet mich doch / ob ein Ankläger dieser Victorien wegen vorhanden? Ich wil ihm Red und Antwort geben.

D. Anth. Was wolte ihr antworten? Werdet ihr auch so verwegen seyn / und eure Unterschrifte und Petschaft / die ich wohl kenne / leugnen? Ihr seyd nicht würdig unsern Namen zu führen.

D. Ferd. Mein lieber Vetter / beschimpft mich nicht / der Sache ist noch zu rathen. Ist Frau Victorie von Porto Carero gegenwärtig / so bin ich noch ledig und weiß sie zu vergnügen.

D. Anth. Ich kan euch nicht lenger zuhören. Ich erkläre mich viel mehr vor euren ärgsten Feind / so lange biß ihr euch dieses Schandflecks entlediget (gehet ab)

D. Ferd. Verflucht sey die Stunde! da ich mich von dieser Verführerin blenden lassen. Wer ertheilet mir Rath / wie ich mich verhalten soll? Der Elviren Contersey samt meines Veters Schreiben / das ihr verlohren / haben mich gewiß verrathen.

Der Siebende Eintritt.

Elvire. Eleonore (in voriger Wittben Kleidung) und Scaramutza.

Elv. Seyd willkommen meine Freundin / ich weiß ihr bringet mir gute Zeitung. Es blicket eine heimliche Freude

Der Platz ist
der Elviren
Gemach.

de durch euer Stirn/ daß ihr iht noch einmahl so schön
als sonst aussehets; was sagt Don Alexandro? Liebet
er oder hat er vergessen? Eya/er liebet/geht! er liebet
mich noch? Ihr habts an ihm gemerckt/ ist's nicht
war?

Eleon. Ja wohl Gnädiges Freulein/liebt er sie. Immer
und ewig were es schade gewesen/ wenn sie diesen al-
ler schönsten Herren um den aller fälschesten Ferdi-
nand hette vertauschen sollen.

Elv. Hat er euch dann auch gefallen/liebe Schwester?

Eleon. Wem wolte so ein Engel nicht gefallen? Seine
Freundlichkeit/seine Höflichkeit ist nicht zu beschrei-
ben. Wie hat Euer Gnaden doch nur auf die Gedan-
cken kommen können/so einen trefflichen Cavalier sah-
ren zu lassen/der sie mehr als sich selber liebet?

Elv. Die Kindliche Furcht/du liebes Kind/thut viel. Ich
bin von Jugend auf angewehnet worden/meine liebe
Eltern zu ehren/und ihnen zu folgen. Ausser diesem
hette ich ihn freylich nicht um aller Welt Guth ver-
lassen. Ihr sagt mir aber nichts Schwester/ was er
mit euch geredet hat. Hat er mir dann ganz kein eini-
ges Wort zuentbieten lassen?

Eleon. Eure ganze Hand voll süßer Wörterchen hab ich
hier (reichet ihr des Don Alexandro Schreiben aus
dem Busen.) Hieraus wird sie sehen/ob ich war/oder
unwahr geredt habe.

Elv. (Lieset) Ach du liebster Schatz / du bleibest doch der
meinige. Tausend Ferdinanden sind wie nichts gegen
dir. Ich kans nicht lassen/Schwester/ich muß euch
küssen an seine Statt. (Küßet sie auf die Stirn)

Eleon.

Eleon. Gleicher Kuß/aber ungleiche Wirkung. Von bes-
fern Nachdruck were dieser Kuß /wenn er die gesolte
Stirn berührt hette.

Elv. Die süße Einbildung gibt ihm den Nachdruck und
das Leben.

Eleon. Mit der Zeit kan die Einbildung zur Wahrheit wer-
den/wenn er die Freyheit nehmen darf/ Ihr Gnaden uf
zu warten.

Scar. Ihr Weiber und Jungfern was neues?

Eleon. Du Plumprian/wer hat dir die Nacht gegeben/so
abgeschcut herein zu lauffen?

Scar. Wer sich vor mir fürcht muß die Thür verriegeln. Ich
bin wohl eher in eine Kammer gangen/da die Mäd-
gen fassenackend darinne gestanden haben / und habe
mich doch nicht ein Härchen drüm geschurigelt. Wenn
sichs Freulein schämt / so mag sie das Hemd vor die
Augen halten. Ich schäme mich vor nichts / drümb
kan ich mit guten Gewissen vor Könige und Fürsten
treten.

Elv. Du heist dir freylich nichts vor übel / Scaramutza.
Man sihet dirs wohl an. Aber du sagtest ja/daß du
was neues brächtest.

Scar. Euer Gnaden seynd von Euren Vetter in die Comæ-
di gebethen. Es sol gar ein prafer Scaramutza drin-
nen seyn/nemt mich doch mit / daß ich auch was von
ihm lerne.

Eleon. Du bist schon Narrens genug / wir begehren dich
nicht nährischer. Wenn der König aus Spanien von
dir wüßte/er schaffte alle seine Hofnarren ab/und neh-
me dich an.

Scar. Frau Eleonore ich hab vorhin gesagt /wolt Ihr ei-
nen Narren haben/so schafft euch einen. Wer mich

erhehren wil/muß ein grosser Herr seyn. Den Bau-
ren hab ich mein Lebtag nicht gern gedienet.

Elv. Wie meint ihr Schwester? sol ich die Comædi wohl
besuchen? Wer weiß/ob ich nicht Don Alexandro dar-
inn antreffe?

Eleon. Euer Gnaden erhalten nur Verlaub von ihrem
Herrn Vater. Ich weiß schon einen Schauplatz/
worauf uns die beste Vorstellung wird gezeigt wer-
den.

Elv. Scaramutza, Ey thu mir den Gefallen/und bitte mei-
nen Vater/das er mir verlauben wolle die Comædi
diesen Abend in Gesellschaft meines Vetttern zube-
sehen.

Scar. Euer Gnaden bitten Don Petros ihren Vetter in Ge-
sellschaft der Comædi zu sehen?

Elv. Die Comædi will ich sehen / und mein Vetter soll
mich dahin begleiten.

Scar. Soll Don Ferdinand auch mit? So will ichs ihm
auch bald sagen/es ist ein aufwaschen.

Elv. Was hab ich mit Don Ferdinanden zuthun? Hüte
dich ja / daß du dich nicht gegen ihn mercken lässest/
daß ich diesen Abend noch ausfahren werde/damit er
mir nicht verdrießlich sey Geh fort/die Nacht rücke
herbey/eh sich mein Vater schlaffen legt.

Scar. Wird dann heute nicht Hochzeit / stehen doch die
Spielleute wie die Maulaffen/und hat ein ieder eine
Zunge in Maule/wie ein dreijährig Kind. Das ist
gut vor mich / ich wil sie wohl nicht heissen weg ge-
hen. Sie müssen mir noch diesen Abend ein Tänz-
gen machen/so gut seynd sie nicht. Soll ich nun gehen
Jungfer/weil es Nacht wird?

Eleon.

Eleon. So geh du plauder Maul / wer sich mit dir in
ein Gespräch einläßt / der kan deiner nicht los werden.

Scar. Der Balbier hat euer warlich auch nicht vergessen/
als er den Leuten die Zungen gelöst hat.

Eleon. Geh/sag ich/und thue was dir befohlen ist.

Scar. Nu/ich werde ja noch weg kommen / denck ich.

Eleon. Hörstu / gehstu noch nicht?

Scar. Hat mich der Teufel mit der Diebsfrauen beschies-
sen? Ich wil lieber zehen Herren / als einer Herrin
dienen. Thun sie doch als wenn sie tolle werden wol-
ten. Bonus Vesper.

Eleon. Gnädiges Fräulein/kan sie wohlerrathen/worauf
ich gedacht habe?

Elv. Worauf?

Eleon. Anstatt der Comædi wollen wir Don Alexandro
sehen.

Elv. Wie wolten wir dazzu kommen?

Eleon. Mein Vater Santillan hat hie in der Nachbars-
schafft ein Haus gemietet/dar wollen wir ihn hin-
bescheiden.

Elv. Wie erfähret ers?

Eleon. Ihr Gnaden schreiben Ihm ein kleines Zettulchen/
und lassen mich sorgen/wie ichs einliefern werde.

Elv. Ach liebste Schwester/uf was weise werde ich immer-
mehr solche Treue/die ihr an mir thut/vergelten?

Eleon. Euer Gnaden eylen nur / ehe er uns entwischt.

Elv. Komt / wir wollen schreiben.

Der Achte Eintritt.

Don. Ferdinand. Don Anthon.

D. Ferd. Ihr seyd doch mein Vetter / Don Anthon, was

32

Der Platz
verwandelt
sich in die
Stadt.

ist's dann nunmehr um eine kleine Galantheren? wie viel sind doch der Cavalier, die ein und den andern Lösfelschmauß herein nehmen?

D. Anth. Das hat seine gewisene Wege/bey schlecht und gemeinen Leuten. Ihr kenne vielleicht die Herren von Porto Carero nicht / was sie in ganzem Königsreich vermögen? Frau Victorien ihr Bruder laßt sich in Wahrheit mit einer geringen Genüthung nicht abweisen/in Sachen so Ehr und Redlichkeit betreffend.

D. Ferd. Wenn ich Frau Victorien Meliche/was kan man weiter an mir begehren?

D. Anth. Ihr mögt euch wohl für glücklich schätzen/wenn ihr mit dieser bloßen Erklärung davon kommen möchtet. Ihr mögt euch versehen / daß euch diese Galantheren nicht das Leben koste.

D. Ferd. Ich muß gestehen / ich hab unweßlich und thörllich gethan / daß ich zu verrathen und zubetrogen mich unterstanden habe eine Person/der ich so unauflöslich verbunden bin: Doch kan ich mit Wahrheit sagen / daß ich keinen Ehebrief jemahls mit ihr aufgerichtet. Mit rechten Dingen kans nicht zugehen/wenn dem also ist/wie ihr mich versichert habe.

D. Anth. Ich thue es noch einmahl / und schwer euch auf mein Gewissen / daß ich das Verbündnis gesehen / gelesen/ und die Hand samt dem Pirtschafft mit der aller genauesten Aufmerckung betracht habe. Was will man viel sagen? Die Liebe hat euch damahlen euren

der Sinnen beraubet: Ihr wisset nicht/was ihr gethan oder gelassen habt.

D. Ferd. Wenn dich nicht Zauberey ist/so ist kein Hexenmeister in der Welt mehr. Dem sey aber wie ihm wolle/so sey Elvira vergessen und Victorie aufs neue in mein Herz geschlossen. Und morgen will ich mich auf den Weg nach Porto Carero begeben. Wenn sie nicht einen Wilsagers Geist hat/so kan sie nicht ergründen/warum ich hier gewesen.

D. Anth. Wenn ihr des Sinnes seyd/so versprech ich euch meine Freundschaft aufs neue / und will euch selbst das Geleite dahin geben.

Der Neundte Eintritt.

Scaramutza seine KüchenMagd an der Hand
führend in Begleitung etlicher Spiel-
leute.

Der Platz
wird der
Saal.

Scar. Ich hab mein lebtag gehört / wer nicht Lügen hat/
muß mit Blonjen tanzen / es mag Hochzeit werden
oder nicht/so muß Herr Scaramutza doch lustig seyn.
Spielt ihr nur auf/ihr Kalbdaunen schaber. Böser
Pfennig werd ihr wohl nicht viel von mir bekom-
men/aber ein Iedweden will ich ein Kober voll Bra-
sen mit heim geben: Zu fressen und zu sauffen ist
gnug da/ Holla! du klein Scaramutzgen/das ist mein
Sohn ihr Herren/schenck ein/es gilt dir/du Basch-
blauels Gesicht mit dem grossen Backtroge/auf aller

Allen Hanreyer Gesundheit. Kunda! Blonja soll
auch mit trincken. Ach wie hat doch das liebe Weis-
hämnelichen so eine feine wohl proportionirte
Kunst. Ey du laust gute Suppen machen/dein Speck-
schwarzen Belz weissts wohl aus. Wenn du nicht so
alt werest Blonje / ich wolte dich selbst nehmen.
Streich auf mein Leibstückgen / ihr Strohsiedler.
(Scaramutza tanzt/trinckt/ und macht sich lustig)

Der Zehende Eintritt.

Eleonore. Scaramutza.

Eleon. Was soll der Lerm/Scaramutza, hier vorm Fra-
en Zimmer? Wer hat dich so verwegen gemacht?

Scar. (legt sich die Länge ihr zum Füßen und stellt sich
trincken.)

Was ist da? Was ist da? Ich will stracks zu Bette
gehen.

Eleon. O meines grossen Leyds? Das Schwein hat sich
besoffen. Wie wil ich nun immermehr zu rechte
kommen? Hier sind drey Schreiben/eines von Elvi-
ren an Don Alexandro ihren Liebsten / die andern
beyde hab ich geschrieben. Das eine in Elviren Na-
men/darin sie Don Ferdinanden ihrer Liebe/ ohnge-
achtet/des Zorns ihres Vaters und des Verdachts
so auf ihn gefallen/versichere / das dritte lautet an
Don Petro. Diese drey Persohnen müssen dem Spie-
le diesen Tag ein Ende/und meiner gewollten Freu-
de/den Anfang machen. Aber wer bringe sie über?
Auf Scaramutzen hab ich mich verlassen/ sonst hette
ich

ihres Löffchen aufgetragen. Die Zeit ist kurz und
edel/der alte gehet zu Bette/und ich darf von Elviren
nicht weichen/damit sie nicht anders Sinnes wird.
Scaramutza, Scaramutza!

Scar. Holla/ Holla! Hört ihr Herren laßt euch sagen/ dein
Mutter hat ein Schelm getragen.

Eleon. Scaramutza stehet auf/sag ich!

Scar. Wenn ihr mich nicht schlagen wolt/ Frau Eleonore
(richt sich auf/)

Eleon. Wo hast du dich so voll gefressen/du Schweinbelke?

Scar. Ein Schelm ist voll. Müßt einer nicht voll werden/
von ein paar Wasserkannen mit Weine.

Eleon. Warum lagstu denn so da auf der Erden als wie
ein Schiß?

Scar. Es war eine Complement, Frau Eleonore!

Eleon. Fürwar eine tiefe Complimente, die man auf der
Erden macht.

Scar. Ich mache alle meine Complementen so. Ala mode,
de France parle vous Monsieur, parle France.

Eleon. Du bist ein Narr/Scaramutza, wie du dein Tag ge-
wesen bist. Mein/bistu wohl so nüchtern / daß du mir
diese drey Briefe bestellen kanst?

Scar. Warlich so nüchtern/als einer der von Speyer komt.
Und ich will wohl hundert Briefe bestellen / wenn ich
Zeit dazu habe.

Eleon. Weistu die Königsstrasse?

Scar. Wer wolte die nicht wissen/sind die Strassen hier in
Madrill nicht alle dem Könige?

Eleon. Nein/die Königsstrasse ist die grosse Gasse hier in
der Nähe/wo der alte Königliche Pallast liegt?

Scar. Ha! ich weiß nun wohl. Wo immer die grosse Hun-
des-
De für

besitzen. Es stehen allezeit ein paar Kert in Narren-
Eleidern mit Spiesen vor der Thür.

Eleon. Recht/das seynd die Trabanten. Gleich gegen ü-
ber wohnet ein Herr/der heist Don Alexandro, dem
gib diesen Brief und sage/das er sich nichts aufhalte-
ten lasse/an dem bestimmten Ort zuerscheinen.

Scar. Das ist der erste / den will ich in Hut legen/das ichs
mercke.

Eleon. Diesen andern Brief/trage zu Don Ferdinanden.
Er wird gegen über im Wirtshause anzutreffen seyn.

Scar. Den will ich in die Hosen stecken.

Eleon. Den dritten bring Don Petro hier im Hause.
Und ob er sich gleich niedergeleget hette / so mustu ihn
aufwecken/und sagen/das er von Frau Victorien von
Porto Carero komme.

Scar. Ihr seyd wohl ein dummer Teufel / Von Frau Victo-
rie von Porto Carero? Wißt ihr nicht / das ihr iez
Frau Eleonore heisset?

Eleon. Es gilt gleich viel / du heissest mich wie du wolst / ü-
berliefere nur den Brief / so hastu deinem Amt schon
ein genügen gethan. Alle drey müssen geschwind nach
einander und zwar noch diesen Abend eingehändiget
seyn.

Scar. Den will ich in die Schue stecken / weil er der letzte ist.

Eleon. Du Unflath / wirst den Brief nicht in deine stinkende
Schue stecken? Kanstu ihn nicht in Händen tragen.

Scar. Ja wo thet ich ihn denn der weile hin / wenn ich den
aus dem Hute nehme?

Eleon. Kanstu ihn nicht so lange einstecken?

Scar. Darnach kan ich ja nicht wissen / welcher Don Ferdinanden angehört.

Eleon. So stecke ihn in den andern Schubsack / du plumper
Gesell!

Gesell/und unterscheide sie wohl/das du sie nicht ver-
mengest.

Scar. Don. Alexander. Don. Ferdinand. Don. Petro. Gelt
ich habe getroffen?

Eleon. Nun gehe nur hin/es ist recht. Und bestell es fleißig/
so solstu es wieder bey mir zugeniesen haben.

Scar. Ja/wenn ihr mich zuvor hett tanken lassen / so hiele
ich mehr davon/da heist es wohl recht/wo unser Herr
Gott eine Kirche bauet/ so bauet der Teufel eine Ca-
pell darneben.

Der eilfte Eintritt.

Eleonore. Elvire.

Eleon. Seynd ihr Gnaden bereit/so wollen wir aufsitzen/
die Kutsche stehet vor der Thür / und Don Petro ist
schlafen.

Elv. Wo es Don Alexandro nicht nur vor ein Hechtsine-
rigkeit ausdeuten möchte/das ich mich bey ihm an-
trage/und gleichsam um seine Liebe werbe.

Eleon. Sie sey ohne Sorge/gnädiges Fräulein/ich weiß/
das ihm keine größere Freude die Zeit seines Lebens
begegnet ist/als die Er diesen Abend / ihrer Gegen-
wart halber / empfinden wird.

Elv. Auf euer Wort/wil ich diesen Gang wagen/ Schwe-
ster. Meine Liebe gegen ihm ist aufrichtig und ehr-
lich / auch werde ich ihm weiter nichts verstaten / als
Zucht und Erbarkeit mir zulassen will.

Eleon. Sein Bescheidenheit ist viel zu groß/das er ein an-
ders begehren werde. Wo es ihr beliebt / wollen wir
aufsitzen.

K

Elv.

Elv. Freude / Furcht und Hoffnung fallen mich zugleich
 an. Doch Alexandro ist wohl würdig / daß man es
 was um ihn wage.

Der Platz
 ist des San-
 tillans Ge-
 mach.

Der zwölffte Eintritt.

Lisille alleine.

Lis. Wie ist es doch gleichwohl ein Thun um die Mangel
 Persohnen? wer sollte sein Lebtage gedacht haben? Daß
 Don Ferdinand so leichtfertig seyn sollte / als er ist.
 Wie konte doch der falsche Schinder schmeicheln
 und gute Wort geben. Es war nichts / als: Mein
 Schatzgen / mein Herrgen / mein Engelchen / mein
 Liebggen Nichts als Herken / als Küssen und schöne
 thun. Ja wie verschwur und vermaledeyete er sich
 doch / daß ers so treue und aufrichtig / mit Frau Vi-
 torien meinet? Jetzt seyn kaum acht Tage ins Land /
 so ist alles aus und vergessen. Wenn ich were wie
 meine Frau / nicht ein Tritt wolt ich um den leicht-
 fertigen Kerl gethan haben. Aber es ist wohl eine
 Schande / daß sie ihm nicht alleine nach ziehet / son-
 dern wird noch gar seiner wegen eine Magd / wie
 ich eine bin. Sie redet noch dazu mit ihm und
 schreibet ihm / daß er herkommen sol / sie hat mir
 sagen lassen / wenn er ja eher käme als sie / so solt ich
 ihn eine weile in meine Cammer verstecken Ins Hun-
 deloch solte man den Dieb stecken / wo er und alle sei-
 nes gleichen Schelme hin gehören. Denn wo wil
 hin / wenn man so ein Kerl nicht strafen darf / wenn er
 sich bey so viel Teufel holen vermist / er hette einen
 Lieb

Liebe Ehre mir einen meinen Scaramutzen / der schwere
 und flucht nicht viel / und müß mir leid seyn / wenn ich
 mich nicht besser auf ihn verlassen solte Ich hab nicht
 anders gedacht / wir solten auch zusammen kommen /
 wenn unsere Frau Hochzeit hette / so führt der Hen-
 cker nun was darzwischen / daß wieder nichts drauß
 wird. Ich möcht mich nur zerstoßen / auf die Kröte den
 Ferdinand, daß ihn der Teufel reißt und will eine ander
 haben. Ich solls zwar nicht sagen / aber es gläubt
 mirs doch kein Mensch / wie so gern ich nur eine Frau
 werden möchte. Meine Frau Victorie hats ver-
 sucht. Es muß doch so gar ein uneben Ding nicht
 drüm seyn / daß sie so gern wieder freyen will. Ich
 möchte gern wissen ob allen Mäddgen so were wie mir.
 Es träumet mir warlich alle Nacht von Scaramutzen.
 Wenn er nicht bald fortmacht / so verzwaschle ich
 doch vor Verlangen. Meine Frau weis ein wenig
 davon / und mich dünckt nicht / daß sie so groß dar-
 wieder seyn solte / wenn ich eine Braut wolt werden.
 Sie kan ihn irgend zu einen Verwalter machen / daß
 wir uns mit Gott und Ehren erhehren. Es sind ja
 mehr Verwalter in der Welt als Buchstaben in A.
 b. c. seynd. Zum Exempel: Ambts Verwalter / Buch-
 halter / Cammer Verwalter / Hof Verwalter / Forst-
 Verwalter / Renterey Verwalter / Stifts Ver-
 walter / Zoll Verwalter und dergleichen. Summa
 Summarum / wer einen ein Aemphgen geben wil
 find leicht einen Nahmen darzu. Vor tausend ich
 muß gehen / sie pochen an der Thür drunten. Meine
 Frau wird gewiß nicht weit darvon seyn.

K 2

Der

Der dreyzehende Eintritt.

Der Platz
ist die Stadt: *Scaramuzza* alleine (mit einer Gülden Kettel
und Beutel in der Hand.

Scar. Wenn ich der Ambassaden alle Tage ein paar duzent
hette so wolt ich bald ein ehrlicher Kerl werden. Daß
seyndprase Kerl die beyde/Don Alexander und Don
Ferdinand. Was muß ihnen doch immer und ewig/
Frau Eleonore, weiß gemacht haben/daß sie so frölich
drüber waren. Don Alexander stellt sich wie ein Narr
an/er hupft und springt nicht anders / als wie ein
Bock im Hause herum. Hey! über eine weile / will er
meine Frau freyen/weil doch nun Don Ferdinand ein
andere nimt. Doch was frag ich darnach/ich habe
nun eine Kette und Beutel voll Geld. Wenn doch
eur Eßgen da were/daß sie mir es zehlen könnte/es seyn
gewiß zehen tausend Ducaten. Morgen kauf ich mir
ein Degen/ein Federbüsch/ein Pferd/eine Carrethe/
ein Sammeten Rock & cetera. Ach wenns doch
nur schon Tag were! Ich bin warlich des Lunde-
mans Kleides ganz überdrüssig. Eßgen muß ich auch
was küssen. Doch ne/ich will ihr die Kette schenken
zum Mahlschak. Ach! wie wird das Rabenaaß mich
drum zu hengen; Wenn ich sie ihr umhenge. Es ist
mir iht tausend mahl ängstler/ als mit den Briefen.
Wenn ich die hette verlohren/so wär es ein Papier-
chen gewesen. Aber Ketten und Geldbeutel findet
man nicht im Wege. Wenn ich sie verlöhre / so were
Eßgen/Degen/Blumensch/ Pferd/Kutsche und al-
les uf einmahl weg. Don Petro der alte funffzehn-
hut ist ein rechter Erbknecht/der hette mir doch nicht
ein Heller geben. Ja er thät gar als wenn er mich
fressen

freessen wolte/so wüthe/so tobete er/so fluchete / so donnerte und hagelte er. Um ein Härchen hette ich meine Kette drüber fallen lassen. Ich muß fort und Antwort bringen. Daß Frau Eleonore nicht denckt ich were voll gewesen.

Der vierzehende Eintritt.

Eleonore. Elvire. Don Alexandro. und

Lisille.

Der Platz
verwandelt
sich in Sarrasins
Gespinnst.

Eleon. Euer Gnaden wird bald eine andere Lust sehen/machen. Darinnen sie und Don Alexandro die vornehmsten Persohnen seyn werden.

Elv. Ihr schwart mir von Freuden / Schwester und ich zittere wie ein Espenlaub. Mein/was will ich sagen. Wenn Don Alexandro komt? Wie werde ich beschönnen können/daß ich mich allhier zu Abendzeit in ein frembdes Haus begeben und Mannes Persohnen zu mir bitten darf?

Eleon. Sie wird keiner Entschuldigung von nöthen haben. Don Alexandro wird ihr dieselb schon selbst an die Hand geben. Was bringstu Lisille?

Lis. Don Alexandro steht draussen vor der Thür und hat gebethen/daß ich ihn anmelden sollte.

Elv. Frau Eleonore, ich will mich verstecken/ich kan mich warhaftig nicht vor ihm sehen lassen.

Eleon. Ewer Gnaden werden ja das nicht thun? Sie seyn fröliches Muths. Es wird keine halbe Stunde vergehen / sie sollen mir drum danken / daß sie mir auf dißmal gefolget haben. Komt herein Gnädiger Herr.

A 3

Ich

Ich zweiffle nicht / sie werden sich der Bescheidenheit und Tugend befeßigen.

D. Alex. Dieser Abend sol mir der glücklichste meines Lebens heißen / weil er mich so hoch würdiget / mein höchst verlangtes Freulein in Ehren zu sprechen.

Eleon. Sie lassen sich beyderseits belieben / in das neben Zimmer zu spazieren / weil ich mit Sanctillan meinem Vater noch etwas alhier zu verrichten habe.
(führt sie beyderseits ab)

Lis. Gnädige Frau Don Ferdinand komt.

Eleon. Führe ihn in deine Kammer / wie ich dir befohlen / und sage ihm zur Entschuldigung: Die Jungfräuliche Schamhaftigkeit wolle nicht verstaten / daß sich Elvire bey dem hellen Lichte mit ihm unterrede / du aber bringe mir so bald meinen Schmuck herbey / daß ich mich ankleide.

Lis. Ich werde schon alles in gute Obacht nehmen.

Der Schan-
Platz ver-
der sich in
einen Saal.

Der Funffzehende Eintritt.

Don Petro. Don Cornelio.

Don Petr. Kan auch ein grösserer Frevel erdacht werden / als dieser? Mein Herr Commissarius ertheile Befehl im Nahmen des Königes / daß beyde unzüchtige Persohnen in dem Hause bis Morgen Arrest halten müssen. Ich wil darvor stehen / und es verantworten. Es wird doch noch recht hier in Madril anzutreffen seyn / dadurch ein unbendiges Kind zum Gehorsam und ein Schänder ehrlicher Familien zur Reue gebracht werden könnte.

D. Corn.

D. Corn. Mein Herr! gebe dem Zorn nicht so leichtlich
Raum / villeicht verhele sich die Sache anders / als
er gedenkt.

D. petr. Das Verbrechen ist klar / und mehr war / als mir
lieb ist. Die Hofmeisterinn meiner Tochter hat nicht
Ursach mich mit Unwarheit zu berichten. Ich habe
bey der Comedi nach ihr fragen lassen / sie ist aber da
nicht anzutreffen gewesen. Und o Eleonore hat mir in
Vertrauen geschriebe / daß Sie den Ehebrecher in ih-
res Vaters Haus beschieden / da sie sich mit ihm wie-
der meinen Willen vermählen wolle.

D. Corn. Wolte Gott! wir wüßten / wo Frau Victorie
von Porto Carero sich aufhielt / wir wolten sie holen /
und den Verräther seinen groben Undanck um so viel
desto mehr unter Augen stellen lassen.

D. Petr. Sie wohnet um dieselbige Gegend / und gereuet
mich / daß ich das Haus neulich nicht beobachtet /
worinn ich sie gesprochen habe. Laßt uns eilen / ehe es
so ferne mit ihnen komt / dz es nicht zu endern stehet.

Der sechzehende Eintritt.

Don Alexandro. Elvire. Don Petro. Don

Cornelio. Lisilla. Santillan.

D. Alex. Es ist genug / mein schönstes Fräulein. Sie betrü-
be nicht weiter die aufrichtige Freue / womit sie mich mach-
tederzeit gemeinet. Sie hat billich den harten Vater
gefürchtet / und ihm / als eine gehorsame Tochter / fol-
ge leistet. Nach dem aber Ferdinand durch sonderbah-
re Schickung des Höchsten zu Schanden worden / so

Der Platz
verwandelt
sich in San-

tillans Br.

ver-

vermein ich / es werde der schwerste Stein nunmehr gehoben seyn.

Elv. Ach mein liebster Don Alexandro was vor Bekümmerniß mir solche angezwungene Liebe verursacht / ist nicht auszusprechen. Doch bin ich um so vielmehr erfreuet / daß er mich aus dem Verdacht zu setzen beliebt / ob hette ich aus Verachtung ihm einen andern vorziehen wollen. So behåle ich derohalben nunmehr / biß uf meines Herren Vaters zukünftige Einwilligung / in seine eheliche Anwerbung / und nehme den Ring mit dieser Bedingung von ihm an / nemlich / daß er mich nicht verbinden soll / wofern mein Herr Vater ein anders würde beschloffen haben.

D. Alex. Sie verstatte mir dero schönste Hand zu küssen (In dem plast Don Petro mit dem Königl. Commissario in das Gemach mit entblößten Degen.)

Don Petr. Was machstu hier / Bluthund? Gehet man so verächtlich mit Standes Persohnen um?
(Don Alexandro und Elvire fallen vor ihm nieder auf die Knie.)

D. Corn. Das ist nicht Ferdinand mein Herr Petro Er ist Don Alexandro von Maradas den Ew. Liebden vor sich sehen / ein Herr der ihrer Tochter nicht unwürdig ist. Er ist mein näher Anverwander / und ich kan nicht verstaten / daß ihm alhier einige Gewalt wiederfahre.

D. Petr. Wie komstu zu diesen Herren Elvire, ich habe gemeint Ferdinand were bey dir?

Elv. Gnädiger Herr Vater ich bitte sie wollen sich weder über diesen Herren / noch über mich / ihre gehorsame Tochter / erzürnen. Von Ferdinanden weiß ich nichts / begehre ihn auch nimmermehr wieder zu sehen

hen/aber Don Alexandro hat sich von Jugend auf einer ehrlichen Gewogenheit gegen mich merken lassen. Solche hat er mir/nach dem ich des Ferdinanden entlediget worden / diesen Abend ufs neue angetragen. Ich habe ihm meine Gegenliebe mit dieser Bedingung versprochen / dafern Ew. Gnaden darcin gehalten würde. In übrigen hat weder er/noch ich / der Gebühr zu wieder gehandelt. Ausser das ich an statt der Comædi mich in dieses Haus begeben.

D. Alex. Gnädiger Herr! Liebe ist uf Ehre gegründet. Und ob ich schon ausser Ew. Gnaden Vorwissen/mi dero Freulein Tochter von Liebe geredet / so hab ich doch alles mein Vorhaben auf derselben Genähmhaltung ausgestellt. Wenn ich nun meiner Bitte gehöhret werden könnte / hette ich mich billich vor den glückseligsten Herrn in Madril zu schätzen. Ewer Gnaden werd ich ein treuer Eydam seyn / und deroselben mit gebührender Ehrerbietung jederzeit an hand zugehen wissen. Es ist dero ohnverborgen/das ich der einzige Herr von Maradas bin / und was vor Güter ich besitze / so ist ihr auch sonst mein Geschlecht und Wesen nicht unbekandt. Hab ich aber den Tod oder das Gefängniß verdienet / weil ich mich so eines grossen ohne deren Verlaubniß unterwinden dürfen/ so bin ich hier mich in Ketten schlagen zu lassen. Doch verschonen sie deren unschuldige Freulein Tochter. Ich habe sie verleitet/und durch meine Schuld ist sie an diesen Ort gebracht worden.

D. Corn. Ew. Liebden haben nicht Ursach diesen würdigen Eydam zuverwerffen. Die Vorsorge Gottes waltet bey gegenwertiger Begehnus. Donnenhero verzeihe sie ihrer Jugend und lasse sich Glück wünschsen.

£

D. Petr.

D. Petr. Stehet auf! meine liebe Kinder. Ich bin höchlich erfreuet/ daß ihr Bruders Ewre Liebe so wohl angewendet. Von Alexandro ich verspreche euch meine Tochter zur Ehe/ und geb euch zehntausend Reichthaler samt den besten meiner Rittergüter zu ihrer Ausstattung. Gott lasse euch lange Zeit in Fried und Segen leben/ Ferdinand mag nun seyn wo er will/ er hat allen Anspruch an mich und die meinen hie mit verlohren.

Lis Don Ferdinand Ist nicht weit Ihr Gnaden/ wenn man diese Cammer eröffnen solte/ so würde man wunderliche Dinge vernehmen.

D. Petr. Ist er dennoch allhier? So hat gleichwohl das Schreiben so ich erhalten/ mich nicht betrogen.

Sancil. Eu Gnaden lassen ihn durch den Herren Commissarium ruffen. Sie bringen ihn sonst nicht hervor aus dem Loch/ worin er steckt. Er hat die Cammer verriegelt.

D. Corn. Don Ferdinand! Ich Don Cornelio Königlich und gevollmächtigter Commissarius, befehl euch im Nahmen des Königs die Cammer gütlich zu eröffnen/ das Gewehr abzulegen/ und mein Gefangener zu seyn.

Zuletzt wird
eine dunkle
Cammer er-
öffnet.

Der siebenzehende Eintritt.

Don Ferdinand. Victorie Scaramutza
und die vorigen.

D. Ferd. Mein Herr/ er thue gemach/ ich bin allhier mit El-
viren meiner Eheliebsten.

D. Cor.

D. Cornel. Ihr betrüget euch Don Ferdinand, Elvire ist hier bey uns. Und ist allbereit an einen andern verheyrathet.

D. Ferd. Wo das nicht Blendwerck und Zauberey ist. So weiß ich nicht / wie mir geschehen seyn solle.

Via. Ha! Du undankbarer und Verräther / unwürdig deines Geschlechtes und Namens. Solstu dergestalt deiner Treu und Ehr vergessen / daß du deine arme Victorie in solche unaufoleschliche Schand und Spott zu stärken dich unterstehen darffst? Seynd das deine Schwüre / du vermessenner / die du mir zu Porto Carero auf deine Seele und Gewissen gethan. Ist niemahls so ein schändlicher Gast aus deinem Hause erwachsen / der wieder Pflicht und recht so trotziglich / handeln dörfte. Die ganze Welt wird dich anspeyen / daß du dir so eine abscheuliche That in deinen falschen Sinn hast einbilden dörfen / pfuy / creulosere! Ist diß der Dank vor meine Liebe / Wohlthat und Treue / so ich dir ohne Ruhmüber deine Würdigkeit erwiesen? Oder meinstu / daß Victorie deiner etwan nicht wehret sey? Daß du dich nach andern Heyrathen / nach dem die erste kaum geschlossen / umsehen dörfen? Wo die Gerechtigkeit an hiesigen Königl. Hofe nur die geringste Wirkung haben kan / so hoffe ich / der Schimpf / den du dem Hause Porto Carero angethan werde gerochen werden.

D. Corn. Don Ferdinand, Es wird hier kein ander Mittel seyn / als daß ihr mir nur richtiges Weges nach dem Gefängniß folget.

D. Petr. Ists möglich / Herr Ferdinand / daß ihr euer Verbrechen nit erkennen und bereuen möget? Wozu soll denn diese Verzögerung? Oder vermeinet ihr viel-

leicht durch Ewer Hartnäckigkeit ein Lob zuerlangen
in Wahrheit anders nichts/als zuerweisen/wie ihr ein
unzeitiges Geschwür der Erden und ein Schand-
mahl eures Geschlechts gewesen. Können denn euch
weder Betrohungen noch Thränen erweichen. Ge-
het doch in eure Vernunft/und dafern noch das ge-
ringste Füncklein einiger Redlichkeit in euren Herzen
glimmet/so werdet ihr gestehen müssen/ wie hoch ihr
euch / an gegenwärtiger euer höchster Gütthäterin
und getreuesten Freundin versündigt habe.

D. Ferd. Ich muß bekennen / daß ich den Tod verschuldet /
in dem ich meiner so gröblich vergessen. Ich will mich
des Lebens/ dessen ich mich unwürdig gemacht habe/
selbst berauben/wofern ihr / Frau Victorie, meine
aller getreueste Wohlthäterin mir nicht verzeihen
werdet. Ach vergebet und vergesst der Unbilligkeit/
die ich euch angefüget. Wofern ihr mich aber der
Verzeihung unwürdig schänet / so werf ich mich zu
euren Füßen nieder. Schaffet mit mir/wie es euch
gefället.

Scar. Daß läßt sich hören. Schlagt ihn todt den Schelm.
Er ist nichts bessers wehr.

Vic. Gebt euch zu frieden / Herr Ferdinand. Alles soll
euch verziehen seyn/nach dem ich eure Reue sehe. Gebe
mir eure Hand/daß ihr nunmehr mein Liebster seyn
und bleiben wollet.

D. Ferd. Ihr Diener und Knecht / wil ich leben und ster-
ben/meine höchste Gebieterin/ sie nehme mich nur zu
Gnaden an (Sie umfänget ihn)

D. Petr. Ich sehe/daß Ferdinand anders nicht / als durch
Übereylung der blinden Jugend gelehret. Diese U-
berfahung ist leicht zu bessern / Frau Victorie, wie
wün-

wünschen sämtlich Glück zu dieser verneueten Heyrath. Auf meinen Kosten sollen beyde Vermählungen ihren Fortgang gewinnen. Inmittelsst laßet uns diesen Abend in Freuden hinbringen.

Elv. Meine liebste Frau Schwester / mein angenehmer Glücks-Engel / wie unverständig bin ich doch gewesen / daß ich nicht sehen können / aus so vielen hochvermünftigen Handlungen / die sie erwisen / daß ich nicht mit einer schlechten Hofmeisterin / sondern mit der Hoherleuchten Frau Victorien von Porto Careso Bespielschafft gepflogen. Ach euer Liebden vergeßte um Gottes Willen ihrer Dienerin / daß sie mit derselben die Zeithero so anvorsichtig umgangen. Alles mein Vergnügen hab ich ihr allein zuzuschreiben. Sie befehle nur auf was maße ich so überhäufte Freundschaft vergelten solle.

Via. Geehrtes Fräulein / Sie beschweren mich nicht / mit so grossen Lobe. Vielmehr übersehe sie mir / was ich in meiner bisherigen Aufwartung versehen habe.

Elv. Euer Liebden Aufwartung machet mich zu der ewigen Aufwärterin. Die Worte ermangeln mir / meines Herzens Meinung auszudrucken. Ich weiß nicht mehr zu sagen / als daß ich ihr nicht weniger / als meinen leiblichen Eltern verbunden sterbe.

D. Petr. Meine Tochter hat wohl Ursache zu danckbarer Erkändnuß des Guten / womit sie von Frau Victorien überschüttet worden: Aber / laßet uns solche Wortgespränge biß auf bequeme Gelegenheit aussetzen. Und folget alle / wie ihr hie zu gegen seyd in mein Haus.

Scar. Noch ein Wort / Herr Don Petro! Euer Gnaden wissen wohl / daß ich euch den Brief gebracht habe / sonst wers so weit nicht kommen. Don Alexandro hat mir eine Kette geben / und Don Ferdinand ein Beutek

mit Gelde von hundert tausend Ducaten. Ihr aber
habt mir noch nichts geben.

Via. Du grober Gesell/ man ist dir auch nichts zugeben
schuldig gewesen. Schemstu dich nicht?

D. Petr. Ich will dir schon auch etwas geben / Scaramutza
gedulde dich.

Scar. Ihr Gnaden sollen mir nichts geben / sie sollen mir
nur ein gut Wort verleyhen bey Frau Victorien.

D. Petr. Frau Victorie hat mir noch nichts versagt. Ich
habe das Vertrauen/ Sie werde auch dein Anbringen
uf meine Vorbitte willig anhören / und die Sache/
wenn sie billich ist/ gewehren.

Scar. Billich/redlich und ehrlich/und kost sie nicht mehr als
ein paar Tischgen Leute/wenn ich mit meiner Liebgen
Hochzeit mache. Gelt Liebgen? Hilf doch auch mit
bitten du Nürchen/wenns test nicht gehet/ so gehts
sein Tage nicht.

Via. Ich habe lange gemercket / daß sich Scaramutza mit
unsern Cammer Madgen genarret hat. Nun es soll
geschehen Du sollst sie haben/wenn sie ja darzu sagt.
Und die Hochzeit wil ich dir auch ausrichten.

D. Petr. Er soll der dritte Bräutigam seyn. Und ich will
seine Braut mit einem Heyrath Guth / Ihn aber
mit einem Amte auf meinen Gütern versehen.

Scar. He Courage. Ich dachte wohl / Ich wolte noch ein
Verwalter werden. Liebgen du bist nun mein mit Leib
und Seele / und ihr Herren ihr dürft nicht warten/
man macht heute nicht Hochzeit / wolt ihr aber über
acht Tage kommen/so vergesset des Geschencks nicht/
und bezahlet Bier und Wein. Ein jeder schicke ein
gebraten Hasen oder was ins Hochzeit Haus. Die
Sammeln wollen wir auf euren Credit holen lassen:
Und zu guter lezte will ich euch noch was vertrauen.
Morgen wils Gott/mit den frühesten wirds Tag.

E N D E.

Handwritten text in a cursive script, likely a library stamp or ownership mark, appearing in two lines.

Singen. Personen der
Zwischenspiele.

zu 2

Jupiter.

Vertumnus.

Amor.

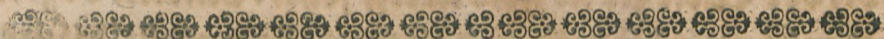
Venus.

Hymen.



Die Römische Sibylle.

Der Schauplatz ist die Gegend des Berges
Etna und Hybla in Sizilien.



Die Verenderungen des Schauplatzes
in beyden sind:

Der Berg Etna.

Der Berg Hybla.

Ein königliches Vorgemach.

Des Frauenzimmers Vorgemach.

Des Königes geheimes Zimmer.

Das eufere Anfehen eines Gefängniſſes.

Eine dunckele Kammer.

Ein außgepußter königlicher Saal.

Dem:

Denk. Den.

Estehet ehrlicher / seinen Raub auß freyen
Willen bekennen / als dessen hernachmals
durch andere / mit Schaamröthe / überführet wer-
den. Gegenwertiges gedichtes Vatterland ist Hi-
spanien. Friderich Pallavizin / ein Welscher / hat
es in Gestalt eines Romants / im Jahr 1640.
zu Venedig der Preße untergeben / und dem Rit-
ter / Franz Loredan / zugeschrieben. Was der V-
berseher / vor Lob oder Schande / durch sein ver-
kleiden in die Teutsche Tracht verdienet / muß er
von der Welt zwar gewärtig seyn: Alleine bezeug-
et er hiemit öffentlich / daß ihm kein einbildischer
Lobflügel die Feder zu dieser Schrift geschnitten.
Der unterthänige Gehorsam / womit seinem
Herrn er verpflichtet / ist der Flügel gewesen / auß
welchem sie gewachsen: Solte aber dergleichen
Schreibensart grösser Gefallen / als Mißfallen
erwecken: so verspricht er jährlichen / mit göttli-
cher Hülffe / sich in dergleichen zu üben. Wünschet
im übrigen männiglichen / mit tausentfachen
Bücher / was man ihm angönnen möchte.



Sing- und zwischen Spiel
zu dem
Betrogenem Betrüge.

Vorredner

zu

Eingang des Lust-Spiels.

Horatius, der Vorredner/

tritt ein wie die alten Poeten pflegen gemahlt zu
werden / folgende Arie singend.

W Er von dem Venusiner Schwan
Und seiner Leyer hat gelesen/
Wie Mezenas ihn lieb gewan/
Und wie August ihm hold gewesen/

Der wisse / daß ich dieser sey /
Der bey dem Kayser hat gegessen/
Von Uebermuth und Geitze frey/
Mit Ihm gespielet und gegessen.

Ich bin es / der die Welt gelehrt
Ein Gled in hohe Sätten zwingen/
Die Musen stehn durch mich geehrt/
Geschickt / auff tausent Art zu singen.

Dionen und den schmeltzel-Sohn/
Vor dem sich Pan und Ammon beugen/
Hab ich zu Jöbus gülden Trohn
Durch meinen Vers gelernet steigen.

a

Er

Er selbst / Apollo / danckt es mir /
Daß seine Kunst zu dichten blühet /
Daß Vaf und Maf nun für und für
Vom Helikon mit Schanden fliehet.
Die böse Sitten stach ich an
Und wiese lachend den Zulriten /
Wie die gepriesne Tugend-Bahn
Durch frommen Wandel werd erschritten.
Wie ofters klang mein Kapitot
Von Zesars Glück und Sieges-Liedern:
Acht Menschen-Leben sind es wol
Und achte / daß von Palmen-Gliedern
Oktavius / durch mich bekrängt /
Den Göttern wurde gleich gehalten.
Wer unter meinen Reimen glängt /
Den läßet Kronus nicht veralten.
Ja / sprecht ihr / diese Zeiten sind
Dabin mit ihm und seinem Kayser /
Horaz / der Pierinnen Kind
Ist Asch und Staub / der Lorber-Reisser
Sind längst mit ihnen durch den Trieb
Der Jahr in nichts verwandelt worden.
Drum lernt: der Morden Sensen hieb
Kan edle Tichter nicht ermorden.
Aus Elß Feldern kom ich her /
Makarjen heist der Ort / die Schöne.
Mit mir bring ich den Jupiter /
Den Amor und die Pasirene.
Akrissus und Danae /
Von denen ich vor den gesungen /
Sind mit mir durch des Pluto See /
Den Teich der Letzten / hergedrungen.

ALBERT

3.
ALBERT ANTON / Du meine Lust /
Den ich vor Mezenaten preysse /
Du solst nun heissen mein August /
Solst geben meinem Lied die Wesse.
Dein Ohm / desgleichen nie zusehn /
Der Folger in die Kaiser Rolle /
Befahl mir auf die Welt zugehn /
Des Ich Dich hier ergehen solle.
Den Göttern ist es schon bekannt /
Wie Dein Durchlauchtig Hauß sich mehret /
Wie Julianens Helden - Band
Emiliens Feld reich beähret /
Diespiter und Juno sind
Mit Segen auf den Zweig bemühet
Und wollen / daß Dein Helden - Kind
Wie Perseus ehmalis grünt und blühet.
Von Löwen stammen Löwen fort ;
Aus Schwarzburg kan nichts eitels sprossen.
Der Hoherleuchte Helden Ort /
Aus dem es Kraft und Willch genossen /
Hat Ihm die Tugend eingefloßt /
Die wird Ihm einst mit Ehre lohnen /
Mit Ehre / die sein Hauß vergrößt
Und setzt Ihn mitten zwischen Krohnen.
Inmittels soll der Schau - Platz dir /
Land - Vater / Lust und Freud erwecken /
Victorie mit Kunst allhier
Betrug durch Gegenlist be decken /
Ein güldner Tau Afrikens - Kind
Von oben ab mit Frucht beregnen.
Wenn diese dir gefällig sind /
So wird Luzine mehr dich segnen :

Erster

Erster Handlung

Erster Eintritt.

Danaë. Acrisius.

Der
Platz ist
der volle
Saal.

Dan.

Ich armes Königs Kind /
Gefaget gleich den Hunden /
Wo will ich Zuflucht finden?
Die Dienerinnen sind
Mir leider abgenommen/
Ich muß mir selbst die Magd/
(Dir sey es / Zeus / geklagt!)
Selbst Dienst und Joch seyn.
Ach / unverschuldete Pein!
So weit ist es mit mir /
Der Fürsten Tochter / kommen /
Daß / wie ein wilder Stier /
Mein eigener Vater auff mich stuzt /
Und / als ein Blut-Tyranne /
Mein Unschuld überkrugt.
Er schreckt mich mit dem Banne /
Die Folter / Henckers-Eysen /
Verschmähung / Lands-Verweisen /
Bedrohung mit dem Tod /
Ach / diß ist Danaë /
O weh! o weh! o weh!
Dein Früh- und Abend-Brot.

Acr.

Du ungerathne Zucht
Von Göttern selbst verflucht //

Du

Du Mißgeburdt der Erden /
 Darffst du noch vor mir stehn
 Und deinen Vater sehn /
 Des Mörderin du einst solst werden?

Dan.

Mein Herr / mein König laß doch
 Den blinden Argwohn fallen.
 Es stürze mich mit Donner Knallen
 Der strenge Jupiter
 Und wer
 Mit Blitzen sonst spielt /
 Und auff die Menschen zielt
 Um hohen Wolcken-Joch:
 Wo ich dem geilen Triebe
 Der eifeln Männer Liebe
 Mich untergeben will /
 Die keusche Töbe soll allein
 Mein Liecht und Götzin sehn.

Acr.

Schweig wölfish Herz nur still!
 Dein Wort und dein Gemüthe
 Das Herz und das Geschrey
 Sind / Warm / nicht einerley.
 Du Schande vom Geblüthe /
 Darauf der Edel Abas kam /
 Und seine Würde nahm /
 Du strebst nach meiner Krone /
 Dich treibt der Übermuth /
 Drum geißt du auff mein Blut
 Mit deinem Huren-Sohne /
 Der sich in einer Ecken /
 (Wer weiß / ob heute nicht)
 Mit dir sich wird verstecken
 Zu blasen aus mein Lebens-Gleht.

a. iii

Dan.

Dan. Ach / liebster Vater / glaubet
 Der Fantasey doch nicht/
 Die mir mein Herz zerbricht/
 Und Euch der Ruh beraubet.
 Kein Tygerthier ist ja so wild/
 Daß es den Vater hasse/
 Das nicht sein Leben lasse/
 Wenn es den Seinen gilt.
 Ich will / als Jungfrau / sterben/
 Ein Eyd sey drauf gethan.
 Laßt / Vater nur fortan
 Mich huld bey Euch erwerben.

Accr. Umsonst! Der eitle Schwur
 Streicht in die Lüfte nur
 Und höhnet alle Götter.
 Der leichte Welberend
 Ist der Gestirne Spötter/
 Und äffet ohn Verbindlichkeit.

Dan. Nichts ist bey mir
 Mich teurer zu erklären.
 Stoßt mich von hier
 In weit entlegne Wüsten/
 Wo wilde Greiffen nisten
 Und Drachen ihre Zucht gebähren/
 Wenn Ihr mich werdet sehn
 Bey einem Mannes-Bilde stehn.

Accr. Die Liebe steckt voller List/
 Ich weiß es / daß du schöne bist/
 Und wirst begehret/
 Auch weiß ich / was ein heißer Muht/
 Entbrannt in Flammen tuht/
 Wenn ihm sein Feuer wird genehret.

Ich

Ich sage noch:
 Ich glaub und traue nicht/
 Wie feste sich dein Mund verspricht/
 So sind es Lügen doch.

Dan. Ach weh! Ist dann kein Raht
 Vor diesen Traum zu finden?
 Was Pytie gesprochen hat/
 Will ich zwar straffen nicht:
 Doch ist ihr Wort oft ohne Licht,
 Und steckt ein Nägel wol dahinden.
 Zu dem / wer hat der Noht/
 Dem strengen Sterngeboht
 Je widerstrebet?
 Was oben ist versehn/
 Dem kan doch nichts entgehn/
 Was unten lebet.

Acr. Jetzt zeigstu die Spur
 Der giftigen Natur/
 Und / was du bist gesinnet/
 Wie dein undankbar Herz
 Mir vor- und hinderwerts
 Das endliche verderben spinnet.
 Auf / Suchguck / hebe dich
 Von meinen Augen weg / eh ich
 Mich an dir räche/
 Und dir den Halß zerbreche!



Zweiter

Zweyter Eintritt.

Acrisius. Venus.

In ein altes Weib verstellt.

Acr.

Was nukt ein Zepter mir/
 Wenn ich vor meinem Erben
 Mich jagend muß verfärben/
 Und sorgen für und für?
 Der Griechen höchstes Haupt
 Erbebt vor einem Weibe/
 Das Kind von seinem Leibe
 Ist / das ihn seiner Ruh beraubt.
 Acrisius / was saumst du dich
 Dein eigen Blut zu stürzen?
 Das Blut / so dürstiglich
 Dein Leben drohet zu verkürzen/
 Der Götter Schluß hat nie gefehlt/
 Der Drenfuß nicht gelogen.
 Wird sie vermählt;
 So wird die Krone dir entzogen.
 Auf Schwert und Gift!
 Erweist / was ihr vermüget.
 Wer seinen Mörder trift/
 Hat satt gesieget.

Ven.

Was stellet vor ein Nebel auf
 In Euer Majestät Gesichte/
 Die Augen sind von Jornes-Blitzen lichte;
 Wie / wenn der schwarzen Wolcken-Lauf
 Ein Wetter treibt zusammen
 Mit Donner-Keil und Flammen.

Was

Was Fall ist vor der Thür
Darum ein König wird bereget/
Und sich mit Kummer schläget?
Sind etwa tausend Segel hier
Zu pochen die Urigven?
Der schwarzen Lerten, Tlesfen
Beschwemmen ja ihr Urigos nicht/
So stehn die Mauren um Müzenen
Noch feck und aufgericht.
Ists / daß Aezzen Sohn/
Der Col wer ein Land zerrissen?
Darf auch ein frommes Weib den Hohn/
Der Prätus Bruder fräncket / wissen?

Acr. Wer du bist weyß ich nicht;
Doch schießt ein helles Strahlen
Durch dein verklärtes Angesicht/
Wie man die Juno pflegt zu mahlen.
Sag an / ob du was Göttlichs seyst/
Daß ich dich kan verehren.

Ven. Ich bin noch Göttin oder Geist/
Doch will ich meinen Stand erklären.
Ich diene bey den Belidinnen/
Als Danaüs in einer Nacht
Egyptus Söhne niedermacht
Und keiner mehr / als Linus kont entrinnen.
Der Hypermnestern Mann
Hat mich seit dem / als Kind ernehret.

Acr. So bistu Huppe dann
Die meine Mutter so geehret?
Euridize hat oft um dich geweint /
Da die Zyklopen dich entführet.

b

Ven.

Ven. Der Himmel hat es gut mit mir gemeint/
Dem billig darum Danck gebühret/
Kann ich dem König etwas nützen/
So bin ich gerne seine Magd/
Berett mit Raht und Taht sein Haus zu schüt.

Acr. Danck sey dir vor die Treu gesagt. (gen.
Ich hab' ein einigs Kind
Ihr Nahm' ist Danaë/
Nach Danaüs (o weh!
Ob nicht diß Wort den Mord verhähet?)
Die Wütthe/so du mir erzehlet/
Durch welche meine Vettern sind
Zu Boden gangen/
Erstaunen mehr den schon entsetzte Muhe/
Wie Danaüs stürzt seiner Kinder Blut:
So ist von Danaë/der Schlangen/
Ein gleiches durch der Götter Mund
Dem Vater worden kund.
Mein Enckel soll mein Mörder seyn/
Das Kind aus ihr geböhren. (ein/

Ven. Die Vorsicht treibet oft der Sternen Einfluß
Und hebet auf/ was Ammon hat geschworen.

Acr. Der Menschen Vorsicht hindert nicht/
Was in den Wolcken ist beschlossen.

Ven. Wer flügllich auf die Schanze sich/
Hat oft der Wachsamkeit genossen/
Sie muß allein/
Die Danaë/ und wol verwahret seyn.
Ist nun kein Schloß in diesen Landen/
Kein Kercker nicht erbaut/
Worinn man einer Jungfer traut?
Man halte sie in Banden/

Ver.

Verbiet ihr gar die Lust
Und ferdre sie in einer tieffen Brust/
Kein Mannes Bild man ihr zu sehn erlaube.
Acr. So bleibe daß bey ihr / geliebte Hippe / bleib
Und nim sie selbst in acht / (be /
Sie sey bestrickt / verwacht.
Nichts als mein Tod soll ihr das Leben
Und Freyheit geben.

Der dritte Eintritt.

Venus. Amor.

Ven. **W**as machstu / Vorwitz / auf der Erden?
Wird auch der Himmel dir ein Eckel
Verlaufnes Kind. (werden?)

Am. Die Kinder sind
Geartet nach der Mutter Sitten.
Der Himmel hat vielleicht
Euch länger bey sich nicht gelitten/
Daß Ihr so auf der Welt umstreicht/
Wie die Zigeunerinnen.
Die Betteltracht /
Die Runzeln samt der Krücke/
Steht dieses an der großen Nasirinnen?
Worzu ist diese Larv' erdacht?

Ven. Du Buben stücke/
Wer hat dir frengestellt/
Mit deiner Mutter so zuscherzen?

Am. Mein Ernst gefällt/
(Ich glaub es) besser euerm Herzen.

b ij

Ven.

Ven. Ich mercke deinen Übermuth:
Doch wilstu Ernst ie lassen sehen/
So mag es auch geschehen/
Nur/ daß er mir nicht schaden thue.
Kenstu die Akrissinne/
Die Danaë/die Schöne/nicht?

Am. Ich kenne sie. Ihr göttlich Angesicht
Vergleicht sich einer Charitinne:

Ven. Bey dieser hab ich Dienst genommen.
Ihr Vater sieht mich vor die Hippen an/
Die Polyfemus lieb gewan.

Am. Ihr seyd fürwar zu hohen Ehren kommen.
Was Dancks habt ihr darvon?

Ven. Ich suche keinen Lohn/
Als daß ich mit der Schönen scherze/
Und sie zuweilen herze.

Am. Sie ist noch nicht verliebt / der harte Sinn/
Der Argwohn / der Akrissin queelet/
Rückt sie auf Furcht und Zweifel hin:
Doch soll sie heute seyn vermählet.

Ven. Mit wem / mein Sohn?

Am. Mit dem / der seinen Trohn
Setzt in die Sternen.

Ven. Soll Jupiter nun wieder lieben lernen/
Der alte Nascher mit der Blitze?

Am. Der Augen Feur. Geschütze
Der Danaën hat seinen Blitz verlescht.
Die Rechts selber wäscht
Mit ihren Meere nicht die angezündten Flam-
men /
Die meine Fackel schwingt ob ihn zusammen/
Und ihm das Herz versehrt.

Ven.

Ven. Dem Schlund / der See / der Welt/
 Und dem / was sich in Lüften hält /
 Den Wolcken selbst / den Göttern und Göt-
 tinnen /
 Hastu die Liebes-Kunst gelehrt.
 Ich / deine Mutter / gar /
 Bins worden innen.

Am. Was vor Gefahr
 Was Unheil oder Schmerzen
 Habt ihr denn Drob gespürt?

Ven. Ach melde nicht / wie du mich hast verführt.
 Ich muß mich schämen in den Herzen /
 Wann ich gedencke dran /
 Wie den und den ich lieb gewan.
 Doch Jupiter muß eilen /
 Wenn Danaë verstricket ist /
 So hilfst noch Macht noch List /
 Man wird so gar auch spotten seiner Reilen.

Am. Was ich gedacht /
 Nacht aller List und Macht.
 Kein Wächter wird mein edle Kunst verbin-
 dern /
 Noch Zypriors Gewalt vermindern.



Die zweyte Handlung

Nach der Ersten des Lust-Spiels.

Der
Platz ist
ein Ge-
fängniß.

Acrisius. Danaë.

Acr.

Nun soll Gradivus selber nicht/
Mit allen seinen Waffen/
An diesen Mauern etwas schaffen/
Kein Eidam wird mir lezt das Licht
Des Lebens rauben.
Der Käcker ist gebaut auf glauben.
Kein Mensch weiß/wo meine Tochter sitzt/
Kein Königs-Sohn wird ihre Spur ergrün-
Der Ort ist feste forn und binden/ (den.
Wenn Jupiter/so in den Wolcken blizt/
Schon selbst sie wolte sehen/
So würden doch die wilden Hunde/
So um die eysern Zühren stehen/ (Munde/
Ihn halten ab. Ist Wahrheit nun in deinem
So mache klar / was du mir hast gedreut/
Apollo! deine Grausamkeit/
Die du zu Delfos profezelt/
Wird nun zur Fabel werden.
Verhängniß hin/ Verhängniß her!
Ich lache nur der großen Worte/ der/
Die ohne Werck lezt fallen zu der Erden.
Wer diesen Käcker brechen will/
Muß erst den dritten Graben/
Und so viel Pforten innen haben/
Dies Insul nehmen ein/
Und Herr in meinem Reiche seyn.

Nun

Nun soll mein Wüthen werden still/
 Weil sich mein Argwohn hat begüthet.
 Zuvor/ehr Danaë noch war verhüthet/
 Beherschte mich ein Widerwill.
 Jetzt kan ich sie / als Vater küssen/
 Als Tochter nehmen an:
 Da alle Sorg' ist abgethan/
 Die mir bißher mein Herz gebissen.
 Daher hab ich ihr freygestellt
 Um diese Klippen hier den Sinn zu legen/
 Und jenselt / um Priapus Zelt/
 Ihr einsams Leben zu ergehen.
 Da geht sie gleich hervor / mein Kind/
 Mit der sich jeder Gott solt paaren.
 Vor meine Furcht / ietzt Lust der greisen Haar
 Die mir um Sie verfarbet sind. (ren/
 Mein Schäggen / bistu bald gewohnet?
 Womit vertreibstu deine Zeit?

Dan. Verschwunden ist mein Herzeleid/
 Nachdem mein König mich kan leiden
 Und mir mit unverdienten Freuden/
 Statt Zorn und Eyfers/ lohnet.
 Der strenge Fels/diß Einsam seyn/
 Vergleicht sich einer Elß Aue/
 Die weil ich nu d' müntern Stirne Scheln/
 Das Angesicht des fromen Vaters schaue.

Acr. Wie gerne möcht ich dich / mein Kind/
 Auf meinem Schloß in Freyheit sehen.
 Was hilfts / die wilden Sterne sind
 Zu wider unserm Wohlergehen.
 Ich wolte / daß der Götter Raht
 Mir wer' auf diesen Blick verborgen:
 So durft ich keiner schlimmen Taht/
 Wie mir verkündigt ist / besorgen?

Dan.

Dan. Ach / Vater / tausent tausendmahl
 Wolt' ich viel ehr mein Blutvergessen/
 Als Eure Ruh durch Schmerz und Quaal
 Bey meinen freyen Stand entsüßen.
 Die Götter wollen lange Zeit
 Euch lassen frisch und frölich leben/
 Und / zu versichern Eure Freud'
 Ach! den gewünschten Tod mir geben!

Acn. Du süsse Tochter / lebe du.
 Dein alter Vater elle zum Grabe,
 Der Himmel lasse nimmer zu/
 Daß ich die Krohn' ohn Erben habe!
 Die Schandthat nur erschrecket mich/
 Der Vorwurf / der uns beyden preuet/
 Sonst soltstu lebn / so / wie ich/
 Und deines Rärckers seyn befreyet.
 Ade / mein Herz / ich gebe fort/
 Dich desto freyer zu beweinen/
 Doch will ich oft an diesem Ort/
 Zu deiner Zeit vertreib / erscheinen
 Dein' Unschuld treibt mir Trähnen aus/
 Dein' Unschuld eingeschrenckt in Banden.
 Ich glaube nicht / daß Herkuls Haus
 Ein grösser Herzeleid erstanden.

Der
 Plaz
 ist ein
 Walb.

Zweyter Eintritt.

Jupiter. Amor.

Jup. Ich suchte dich / du kleiner Knabe.
 Am. Ich theile mit dir / Jupiter/
 Was ich in meinen Kräfften habe.

Jup.

- Jup. Ich zwar / ich bin ein grosser Herr/
 Doch muß ich dich um Hülffe stehen.
 Hastu die Danaën gesehen /
 Die Danaën / so deine Mutter trugt/
 Und schöne pflegt herein zugehen/
 In Einfalt / als die Juno stukt?
- Am. Daß doch ein Gott wie du/
 So gar verleckert ist/
 Und seiner Götlichkeit vergift
 Um eines Menschen rotte Wangen.
 Kommt diß dem Wolcken Herscher zu/
 Daß Er sich plagt mit irdischem Verlan-
- Jup. Mein Kind / bistu mir hold / (gen?)
 Und liebest mein Vergnügen/
 So laß legt deiner Pfeile Gold
 In dieser Schönen Herze fliegen.
- Am. Du weißt / wie dein Gemahl
 Mich ofters in Verdacht geschlossen/
 Wie sie mich aus Olympens Saal
 Bey nahe hat verstoßen/
 Wenn ich ein mahl ein Herz entzündt/
 Dir / Vater / zugefallen.
- Jup. Was fragstu denn nach ihr / mein Kind/
 Und nach den Göttern allen/
 Wenn du dem Ammon bleibest wehrt/
 So bistu satt beschützt / geehrt/
 Und spottest gar der Blitze/
 Du angenehmer Schütze.
- Am. Das Lob / das du mir giebst/
 Entsteht daher / weil du jetzt liebst/
 Sonst würdestu dich meiner schämen.
 Doch Danaëns verwahrte Jungferschaft
 Ist nicht so leicht zu nehmen/
 Erst ist sie from und tugendhaft/

Hernach

Hernach hat Jöbus Schwägen
In ihr gewirckt ein ernstes Widerseßten.
Mein Pfeil zerbricht an ihrer Brust/
Sie hasset aller Männer Lust/
Zu dem sind ihres Rärckers Pforten
Versichert aller Orten.

Jup.

Du steckest voller List.

Wenn du mir nur gewogen bist/

Ich weiß / du wirst die Kunst erfinden/
Mit Liebe gegen mich sie zu verbinden.

Am.

Wolau / sey frisches Muths.

Es soll noch etwas Guts/

Aus diesem Werck ersprlessen:

Doch / wann du wirst den Danaen genlessen/
Was Dank und Lohn

Hab ich darvon?

Jup.

Du solst auff meinem Trohne sitzen

Und spielen mit den Blitzen/

Auch will ich dir die Oberstelle geben

Ob allen Göttern / die im Himmel leben.

Am.

Die Ehre heget Neid.

Jup.

So soll des Netars Trefflichkeit/

Dir Zwiefach werden eingeschenckt.

Am.

Indem der Danen Lippen-Thau

Den greissen Bart dir träncket/

So gönnestu mir deinen Theil

Um eine Frau.

Jup.

Die Hebe soll dir tapfer schencken ein

Vom Ambrosiner Wein/

Und Ganimedes dich bedienen

Wirstu mir Danaen versühnen.

Am.

Am. Wohl dann/die Danaë ist dein/
Die Hand sey dir drauf zugeschlagen;
Doch mustu mir gehorsam seyn/
Und thun / was ich dir werde sagen.

Der dritte Eintritt.

Venus. Jupiter.

Ven. **W**as sucht der Fürst der Feste
In dieser Wüsteney/
In diesem Schlangen-Neste?
Kommt diß den Göttern bey/
Daß sie die Wolken hassen/
Und streichen durch der Erbe-Sassen?
Wer hält jetzt oben Regiment/
Weil Jupiter hienieden ebenreuet?
Jup. Du alter Balg / wie hastu mich erkennet.
Ven. Träge man den Keil / der durch die Nebel feuret/
nicht eben in der Hand;
So ist mein König doch nicht unbekant.
Jup. Du bist vielleicht der Helden eine/
So Durch Kristallen sehn/
Und auß der Götter Wesen-spähn;
Bist aber du von den Sibyllen/
So kan ich meinen Eyfer stillen.
Ven. Ach nein / Ich bin derselben keine;
Doch wundere mich das / der die Helden sieht/
Kenne seine Tochter nicht.
Jup. Jetzt kenn ich dich / du künstliche Lebinne/
Ich weyß nicht / wie mir war zu Sinne/
Daß deine Kleidung mich betrog/
Und mein Allwissenheit
Mit Schatzen überzog.

- Ven. Des Rätsels Lösung ist nicht weit.
Der Dufte der blinden Liebe
Hat auch wol einen Gott verblende.
Die Liebe macht mit ihrem Triebe/
Daß man sich selber oft nicht kennt/
- Jup. Wen triffst wol mehr der Hohn/
Als dich und deinen Sohn?
Zersch du die tollen Funken aus/
Und er zerbreche seine Pfeile:
So bleib' ich in der Götter Haus/
Und pflege meiner Wette.
- Ven. Man reize nur den Amor nicht/
Man ehre seiner Sackel Eicht/
Und lasse seine Mutter gehen;
Ich habe keinen Gott gesehen/
Der diese beyde dürfen pochen/
Daß sie sich nicht gerochen.
Wer aber Hippen schätzt/
Und lieber Danens Blick/
Wie tieff er ist gesetzt/
So blüht ihm Gunst und Glücke.
- Jup. Atridis Tochter kenn' ich wohl/
Der Hippen Leib ist längst verschwunden.
- Ven. Die todte Hippe muß und soll
Noch stillen Ammons Wunden/
Ich weiß es / Vater / was dich fränckt:
Der Danen Augen - Luß
Hat sich in deinen Sinn gesenckt/
Und wallt dir um deine Brust.
Sollst du Verlangen fangen/
So muß es Hipp' erlangen.
- Jup. Was queerstu mich mit deiner Hippen nur/
Wird sich verwandeln die Natur
Um dieses Weibes wegen/
Und ihren Staub durch neuen Geist erregen?

Ven.

Ven.

Mein Vater schaue mich
 In diesen Kunkeln an. Afriken
 Hab' ich mit Eisten unterwiesen/
 Bey dieser falschen Tracht / daß ich
 Die längst verfaulte Hippe sey/
 So um Euridizen gewesen.
 Er pflichtet meiner Fabel bey/
 Und hat mich Danaen zum Dienst erlesen/
 Ein' Insul ist in dieser Gegend hier/
 Zur linken mit dem Mittelmeer umgossen/
 Zur rechten ist ihr grausames Reflex
 In hohe Felsen eingeschlossen/
 Zwen tausent Wächter sind gesetzt/
 Den rauhen Eingang zu bewahren/
 Kein Mannes-Arm mag unverletzt
 Durch so viel Waffen fahren.
 In solches Innlands Mitte steht
 Ein Kercker aufgeführt/
 War dieser Schönheit Morgen-Röhr/
 Die Zeit in Einsamkeit verliere.
 Ich bin allein bey ihr.
 Kanstu nun gläubern/
 Daß deiner Liebs-Begier
 Beförderin müß Hippe bleiben?

Jop.

Nicht Hippe / Venus ist/
 Die dich kan geben/
 Die meine Zeit verlißt/
 Und mich vergnüge mache leben.
 Dein kleiner Sohn/
 Wird dir zum Beystand schou
 Sich gern verschreiben.
 Was dir und ihm gefälle/
 Soll / um den Wehrt der Welt/
 Nicht unerbleiben.

e lii

Die

Die dritte Handlung

Des Sing- und zwischen Spiels

nach der zweyten des Lust Spiels.

Der erste Eintritt.

Venus. Amor.

Der
Platz
ist ein
Walb.

Ven.

Man gönne doch dem Alten eine Lust/
Und kräncke die erhitze Brust
Der Eyfer-vollen Saturinnen.
Wenn du / mein Sohn / es sonst nicht thust/
So thu es ihr zu Trug/
Der neidischen Zyginnen.

Am.

Es wird dir schon Anxurus halten Schuß.
Der Schluß ist längst gemacht:
Das Mägdchen muß zum Weibchen werden/
Ehr noch die müde Nacht
Ihr braunes Tuch spannt auf die Erden;

Ven.

Was ist auf dieser Welt/
Wie streng und ernstlich sichs auch stellt/
Das nicht als Wachs vor deinem Stamme schmelzet/
Die Danae steht zwar umfasset/
Ihr Herr ist wie ein Stein/
Und hat mit Menschen nichts gemein/
Doch kan ein Gott / wie du /
Es brechen auch in einem Nu!
Eröffne mir die kluge Weise/
Wie Jupiter / der Greise/
Erhalten soll / was er so hoch begehrt.

Am.

Er muß in Gold / der Alte / seyn / verkehrt/
Und / durch ein angenehmes Tauen /
Sie setzen in den Stand der Frauen.

Du weißt / daß er vor alten Zeiten
 Dergleichen auch gerhan/
 Wie er ein Stier / ein Schwan
 Ist worden auf mein Liebes deuten.
 Ven. Mein güldnes Kind / wer ist
 Der deiner schlauen List
 Hat auß- te mögen- lernen?
 Es ist kein Ort in tiefen Gründen/
 Im Meer/ in Wäldern nicht zu finden/
 In Lüften oder um die Sternen
 Der deiner Fackel- Glanz
 Entweichen können/
 Du bist ein Herr der Himmels- Zinnen/
 Und trägst mit Recht der Ehre Sieges- Kranz.

Der zweyte Eintritt.

Jupiter. Amor.

Jup. Wer hat mich Amor her bestellt/
 Ich sehe ja den Lecker nicht.
 Am. Die Liebe blendet dein Gesicht.
 Jup. Du kleiner Liebes- Held/
 Du setzest dich zu guter Stunden/
 Hastu nun eine Kunst erfunden
 Zu stillen meine brennende Begier/
 So sag es mir?
 Am. Du redest / wie die grossen Herren pflegen:
 Stracks soll es seyn gerhan/
 Was ihnen steigt zu Sinnem.
 Man muß zuvor die Zeit gewinnen/
 Und alles reiflich überlegen/
 Eh man es fänger an.
 Jup. Du weißt / wie Juno eysere
 Und wie ihr Wüthen getfere.

Wenn

Wenn einen Tag ich aus dem Himmel bin.
 Die Stunden lauffen hin.
 Wenn Jynctus weicht nach dem Meere
 Und Lüne mit dem Sternen-Heere
 Der Welt ein Schlaf-Lied finge
 Und ich nicht bin in meinem Saal/
 So glaubstu nicht / wie mein Gemahl
 Hernacher in mich bringe.
 Drum hastu was erfonnen/
 So gib es zuverstehn/
 Du siehest / wie das Rad der Sonnen
 Bereit will abwärts gehn.

Am. So hör: Erheb dich in die Lüfte/
 Und tröpfel ab durch güldne Lüfte
 In Afriſinnen Schooß/
 Sie wird den güldnen Regen fangen
 Und diese Beute schätzen groß/
 So faßtu was du suchst / erlangen.

Jup. Ich danke dir / mein Zucker-Kind/
 Daß Sie das Mägdlein aus spazieren
 Mäg eilends mit sich führen.

Am. Dies Anstalt ist vorlängst gemacht
 Auf! säum dich nicht es aus zu üben.
 Nimm alles wol in acht.
 Wer schläfrig ist bey seinen Lieben/
 Trägt Spott und Hohn/
 An Statt der Lust darvon.

Der
 Plak
 verän-
 dert sich
 in das Ven.
 äußere
 Gefänge
 miß.

Der dritte Eintritt.

Venus. Danaë.

D Ein Kind hör auf zu weinen/
 Nach Regen wird die Sonne scheinen.

Man

Man muß leze halten still/
 Wie es der Himmel will/
 Ich weiß / es wird dich leiden
 Verändert seyn in Freuden.
 Hab einen Helben Ruhe/
 Du Königlichs Blute/
 Du Töchter des Abanten/
 Wer weiß / was in der Höß
 Aus der Gestirne Diamanten
 Vor Glück bevor dir steh?

Dan.

Ach! schwärzt mir nicht von Glück/
 Frau Mutter / meine Quaal
 Ist in der Ehre Saal
 Bestimmt durchs geschick.
 Was Freuden seynd und heißet/
 Steht von mir außgeweißt/
 Und wirchs wohl ewig bleiben.

Ven.

Man muß den herben Schmerz
 Durch eingetroffenes Herz
 Zurück treiben/
 Verfolger dich die Wese;
 So traue du den Göttern/
 Der irdnen Fessel Spöttern/
 Und dessen / was man hier vor feste hält.
 Wer weiß / ob Jupiter
 Dich zum Gemahl ihm nicht erlesen:
 Du bist die erste nicht / der Er
 Ist hold gewesen.
 Was meinstu / wenn aus ihm
 Dir Saame würde seyn gegeben/
 Wollstu der Ketten Ungestüm
 Nicht pochen und vergnügen leben?

Dan.

Dan.

Ach Mütter! was sind das vor Reden?
 Der Ehre werd' ich nimmer wehr/
 Kein sterblichs Mensch darf sich erblößen
 Zum Himmel aufzuwerfen seine Sinnen.
 Man bleibe bey der Erd'.
 Auch soll mich keine Gunst gewinnen/
 Die Keuschheit/ der ich mich gewenht/
 Verlescher alle Liebes-Flammen.
 Proserpine soll mich in Ewigkeit
 Zum Stryx und Acheron verdammen/
 Wann ich den Schwur/ den ich
 So reuer abgelegt/
 Einst breche fiederlich/
 Und dieses Herz zur Liebe wird bewegt.

Ven.

Der Schwur ist ohne Bund/
 Der durch gezwungenen Mund/
 Aus Einsalt wird gesprochen:
 So hat kein Gott auch je gerochen/
 Was man aus Noth gerath.
 Es kommet nicht auf deine Willkühr an/
 Was du dir vorgenommen/
 Von oben ab muß solche Tugend kommen.

Zähler
 erhebe
 sich ein Dan.
 Wetter/
 Blitz und
 Donner/
 und röß-
 pfels dar-
 auf Ju-
 piter in
 ein güld-
 nen Re-
 gen ab
 in der
 Danaen
 Schoß.

Was ich geschworen / soll
 Beständig stehen/
 Es mag mir übel oder wol
 Darüber gehen.
 * Was brauset so gelinde
 Mit einem sanften Winde?
 Die Sonne scheint ja klar/
 Kein Wolckgen ist zu spüren
 In diesen Lufts-Safyren/
 Doch blühet es und donnert gar.
 O Wunder! klares Gold
 Kommt oben abgetroffen/
 Die güldne Zeiten sind zu hoffen
 Bey diesem edlen Gold.

Ven.

Ven.

Du Königs-Tochter du/
 Dein Glück lach dir zu/
 Was säumst du dich zu segnen.
 Ich selbst will deinen Schoß
 Erfüllen/und mit diesen Schätzen
 Dich machen reich und groß.

Dan:

Ihr Götter / ach ! was Lust
 Erreget dieser güttnen Regen.
 Noch nie hab ich gewußt/
 Daß Kronen so zur Freud' ein Herz bewegen.
 Ach Mutter / Ach ! ich sterbe für Begier/
 Hilf Jupiter ! Es träumer mir/
 Ein süßer Schlaf bezwinger meine Glieder.
 Ach Jupiter - - - (fällt in Ohnmacht
 hinter einen Baum.)

Ven.

- - - Sie fällt Sinn-los nieder.
 Schlaf / immer schlaf / biß Jupiter.
 Dich selbst erwecker.
 So muß der Griechen Herr/
 Afrisus / der Wahnmis / feyn besecker.



D H

Die

Die vierte Handlung

Des Sing- und zwischen Spiels zu Ende des Lust- Spiels.

Der
Platz ist
das Ge-
fängniß:

Der erste Eintritt.

Danaë allein.

Dan:

Wo ist die Lust / der süsse Traum nun hin?
Ich seh' an'trag / daß ich gereuscher bin,
Umsonst ruf ich der Hirpen nach /
Seit behm ich worden wach /
Hab' ich sie nicht gesehen noch gefunden?
Auch ist das schöne Geseß verschwunden
Ihr Götter ach! was muß es seyn gewesen?
Das ich vor Krohnen auffgelesen?
So bald ihr Blik an meine Stirne schlug,
Und ihr Gewicht beschwerete meinen Gehren?
Der diesen Schatz mit schwachen Armen trug
Begnnten sich die Sinnen zu beröhren.
Wie Eleiß zu wanken pflegte
Die von Hyäus wird begeistert?
Wie Menas taumelnd kaum sich regte
Wenn Bacchus Wuth sie übermeisteret?
So drehet sich mit Ungestümm
Mir Erd' und Himmel um /
Verstand und Wis' fieng an zuschwinden /
Me Hände wurden laß /
Die Glieder starr und blaß /
Ich kunte mich in mir nicht weiter finden.
Was spielte mir der Fantasmus
Nicht alles vor / der als ich la z entzücket?
Mich düncket / ich fühle noch den Kuß /
Den Jupiter auf meinen Mund gedrückt?

30

Ich höre noch / wie Er mich nannte Brauer/
 Und stenge mit mir an zu scherzen/
 Doch schäm' ich mich zugleich im Dergen/
 Daß ich mich ihm im Schlasse so vertraut.
 Ein schauer läufe mir nun durch alle Glieder/
 Ein kalter Schweiß rinnt ob mein Angesicht/
 Und Hippe / meine Hippe kömmt nicht wieder.
 Was sang' ich an? Kein Mensch hörte mich nicht.
 Ich bin allein um diese wilde Klippen/
 Kein' Eule wohnt hier in der Wüsteney/
 Der Zeit vertreib / den ich an meiner Hippen/
 Seither genos / ist auch nunmehr vorbei/
 Vielleicht ist sie die Hippe nicht gewesen/
 So hat sich wol in sie verstell't/
 Erichso durch den dürr'n Zauber-Besen
 Ein todt Geripp statt ihr mir zugesellt.
 Was säum ich / mich an einen Baum zu hängen?
 Zu stürzen ab in eine steffe Brust?
 Was säum ich mich im Meere zu ertränken?
 Fort Danaë! Es ist genug gerufen/
 Genug geklagt / geweint / genug erlitten/
 Gefängniß ist ohn dich ein Leberodt:
 Doch / wer nur sterben kan / hat seine Noth/
 Wie groß sie ist / beherget überstritten.

Der zweyte Eintritt.

Venus. Danaë.

In ihrer göttlichen Tracht.

Als klagstu / Königs-Kind
 Da dich die Götter lieben/
 Und sorgsam um dich sind?
 Was nützt dir Berrüben/

o iij

Dij

Diß Herz·verschlucktes Weh/
 Der bitter Tränen·See/
 Diß Jammern / dieses Kräncken?
 Darf Ammons wehre Braut
 Wol auf Verzweiflung denken?

Dan. Ach / teufche Zynrie /
 Die ich so hoch geehret/
 Dir sey mein bitteres Weh/
 Das leid / so mich beschweeret/
 Schuz Göttin / kund getahn/
 Nim deiner Magd dich an!

Ven. Diane bin ich nicht.
 Dionen pflegt man mich zu grüssen.
 Ermuntre dein Gesicht/
 Und steure diesen Schmerzen Flüssen.
 Ich habe dir in Menschlicher Gestalt
 Bissher / als Hippe / Dienst erzeiget/
 Die Hippe war vor vielen Jahren kalt/
 Sey Freundschaft voll! dir ist der Pol geneiget.

Dan. Ists möglich? darf ich / Göttin / glauben/
 Daß bey mir Erden·Wurm/
 In einem ungeheuren Thurm/
 Die grosse Venus können bleiben?
 Was Dancks hab ich in meiner Hand
 Die grosse Gnade zuersehen?

Ven. Wen Jupiter vor seinen Schatz erkant/
 Ist auch von Venus hoch zu schätzen.
 Der grosse Gott wars / der vom Himmel fiel
 Und dich umfieng durch einen güldnen Regen.
 Diß sey genug zu sehen Maß und Ziel
 Des Leibes / daß dein Herz dir will bewegen.

Dan. Hat Jupiter mich seine Magd geliebt/
 Zu seiner Braut mich gnädigst aufgezogen/
 Und ist der Traum ein wahres Werck gewesen;
 So weiche hin / was mich bisher betrübt.

Ven.

Ven.

Ich will bey dir verharren iederzeit/
 Und ferner dich durch meinen Arm beschützen.
 Wer aber dich belegt mit Grausamkeit/
 Den räche Jupiter mit seinen Bligen.
 Indessen nim des hohen Pfandes wahr/
 Daß dir Diespiter gelassen/
 Und lach' hinfort der Menschlichen Gefahr/
 Vor der die Götter nie erblassen.

Der dritte Eintritt.

*Jupiter in seiner Göttlichen Gestalt mit einer
 Wolcke bekleidet / und Danaë.*

Jup.

W Ich ab die Thränen von den Augen/
 Du Würdigste der Königlichen Frauen/
 Leg ab / mein Schatz / was dich beschweert/
 Die Bürde / so du nu wirst tragen/
 Wird uns und Menschen wol behagen/
 Und machen dich bey aller Welt geehrt.
 Die Hoffart wird durch deinen tapfern Sohn
 Gestossen seyn von ihrem Wütrichs-Trohn/
 Der Uebermuth stehn außgerottet/
 Der Unschuld soll er seyn ein Schutz/
 Der Drachen Todt / der Frommen Trutz/
 Und Rächer des / wer Tugend spottet.
 Mein Sohn Cupido soll hinfort
 Auf dich zu Tag und Nacht warten/
 Und diesen rauhen Rärers Ort
 Verwandeln in Adonis Garten:
 Auch meine Tochter soll um dich/
 Wiemol unsichtbar / treulich bleiben/
 Schertz / lachen / Wonne stetiglich/
 Die Einsamkeiten dir vertreiben. (verschwindet.)

Der

Dan.

Der Götter Mund ist ohne List.
Wie dunkel dieser Kärker ist/
So übertrifft er doch Palläste/
Wohnt Venus nur und Amor-hier/
Die angenehme Liebes-Gäste;
So geht er gar Myzinen für.



Der Schluß-Redner Apollo

In seiner gewöhnlichen Kleidung / und der
Chor der Musen.

Ap.

Er Persus ist bereit geboren.
Die goldne Himmels-Funcken sind
Gesenckt in dieses Helden-Kind/
Den Lust und Friede sich verschworen
Auf Schwarzbürg! heb dein Haupt empor/
Und schmücke dich mit Freuden-Kränzen/
Dein Winter werde dir zum Lenzen/
Weil diese Bluhme tritt hervor.

Die Bluhme / die aus Frieden-Zweigen/
Aus Palm und Lorber sproßet aus/
Die ihr Durchleuchtig Ehren-Haus
Zum Kapitohl wird lehren steigen/
Die nach Jasmin und Libien reucht/
Und tuncet sich in die Majoranen/
Woraus der hochberühmten Ahnen
Gebührt und hoher Adel kreucht.

Rein

Kein kalter Nord soll um dich wehen/
 Du wehrter Ludwig Friederich/
 Zur Götter-Lust und Schutz der Seinen
 Mög auf in tausend Farben gehn.
 In tausend Farben / tausend Saamen
 Erwachse diese Frieden-Blum' /
 Und mehre den erleuchten Ruhm
 Der Löwen / so aus Schwarzburg kamen!
 Die Fürsten riechen gern an Dir/
 Die Kaiser tragen Dich in Händen/
 Dein buntes Kleid soll Blumen schänden/
 Die weit gepflanzet seyn über Dir.

Auf Schwestern! singet alle neune
 Der schönsten Blum' ein Wiegen-Lied/
 Der Salten Kunst-Werck sey bemüht
 Zu klingen mehr / als sonst / reine.
 Ich weiß es / was ihr stimmt an/
 Wird von den Sternen unterschrieben/
 Die sämtlich diese Blum' lieben/
 Und ihr mit Gunst seyn bengetahn/

Hier er-
 öfnet sich
 der Berg
 Parnas-
 sus mit
 den neun
 Musen.



Der Musen Wiegen-Lied.

Werde groß / Du Frieden Sohn/
 Werde groß / du Kind der Freuden!
 Werde groß / dein Grafen-Trohn
 Müsse sich in Purpur kleiden!
 Werde wie Dein Stamm-Genosß
 Kaiser Günter! werde groß!

e

Werde

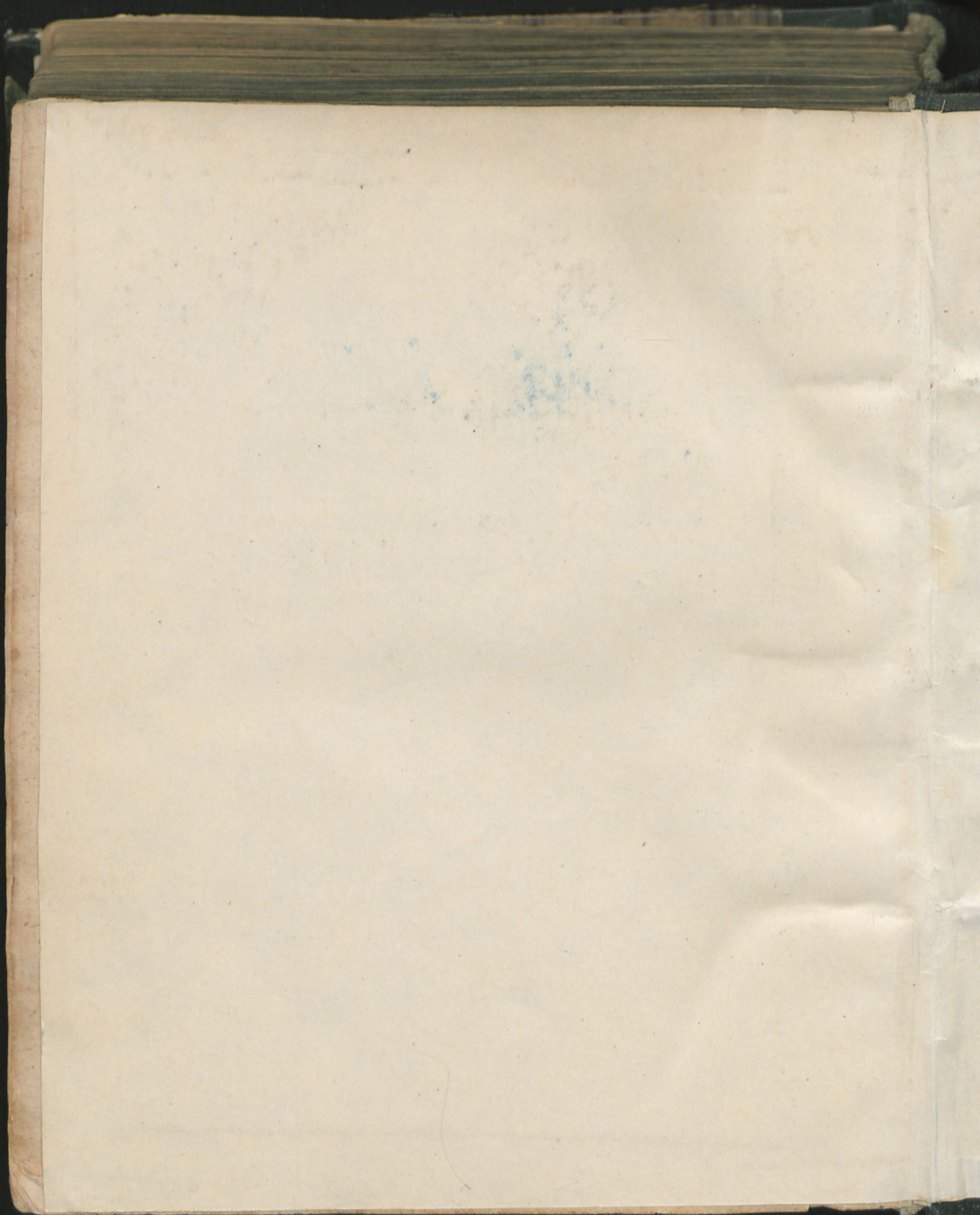
Werde groß Du Herbste-Blum/
 Schimre gleich den Tulipanen/
 Nim am Alter zu und Ruhin/
 Sey ein Uberswug der Nymen!
 Schwarzburg/ Dein berühmtes Schloß
 Wach in Dir und werde groß!
 Werde groß/ Du frischer Zweig/
 Der aus Barby glücklich sproßet/
 Geh der Tugend edlen Steig
 Drauf das rechte Recht ersproßet/
 Blüh und riech Du Zucker-Ros
 Aus Mählungen/ werde groß!
 Werde groß! Vergrößere Dich
 Durch die Folge Deiner Jahre!
 Trage Saamen mildiglich/
 Fahre durch die Zeiten/ fahre
 Brich auf Trutz und Laster loß!
 Hege Sitten/ werde groß!
 Werde groß! Dein Unterthan
 Müsse Deiner sich erfreuen!
 Maß um Dich zum Woleken an
 Sein Gebeht und Flehen streuen!
 Was in Palästinen floß/
 Fleiß um Schwarzburg. Werde groß!

Werde

Werde groß: **ALBERT ANTON**
 Unser Pfleger / unser Richter/
 Unser Wollust / unser Sohn/
 Sey durch Dich der Fürsten Vater:
 Bis zur Erden letzten Stoß
 Bleibe **LUDWIG FRIEDRICH** groß!

E N D E.





Dd 4739ⁱ-

ULB Halle
000 999 92X

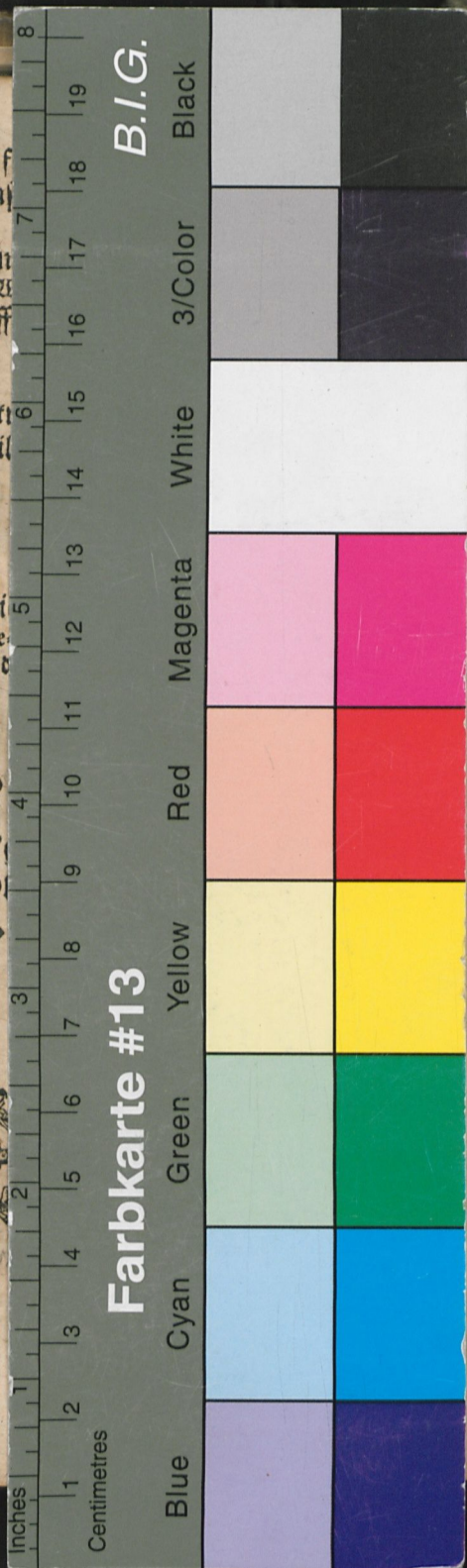
3



Sb.

VD77





15
2

Der betrogene Betrug.